



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler**

**Dehio, Georg**

**Berlin, 1908**

N

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83348](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-83348)

früheren Kreuzgang. — Kenotaph Kaiser Ludwigs des Frommen, 2. H. 15. Jh., ziemlich dürftig.

Vom **Kloster** das frgot. Refektorium (Fürsterwohnung) und Ökonomiegebäude von 1551.

**Neue Abtei** 1770 (jetzt Pfarrhaus).

**Walderichs-K.** Sch. 1489, Chor-T. frgot. Bmkw. rom. Skulpturen eingemauert. — Großer Ölberg aus 16. Jh. Glocke 1451.

## N

### **NABBURG.** OPfalz BAmtsstadt.

**Pfarr-K.** 2. H. 14. Jh. Im Verhältnis zur Kleinheit der Stadt sehr ansehnlicher Bau. Unter Patronat des Regensburger Domkapitels, woher sich die Anklänge an den dortigen Dom erklären, im Grundriß, in den Proportionen zumal und in vielen Schmuckformen. Eigentümlich ist die Anlage eines WChors. Er ist im Gr. dem OChor genau konform ( $\frac{5}{8}$  in unmittelbarem Anschluß an den Langbau), im Aufbau darin verschieden, daß sein Gwb. mit dem Msch.Gwb. gleiche Scheitelhöhe hat, während der o Chorbg. um einiges tiefer liegt. Der Langbau hat 4 J., dazu im O ein Qsch.; nicht ausladend. Die Pfl. des Lhs. sind reich gegliedert, ihr Profil geht kämpferlos in den Schildbg. über. Der niedrige Emporeneinbau des WChors, jetzt von einer bar. Orgel eingenommen, enthielt ursp. einen Altar. Auf der SSeite ein unorganisch angebauter T. — Am NPortal Ölbergsrelief mit Stifterwappen, E. 14. Jh. An der SSeite großes Relief der Kreuzabnahme und Grablegung. Im Mittelfenster des OChors Glasgemälde des 14. Jh. Bmkw. **Stadtbefestigung.** Obertor und Mähntor 1532 umgebaut. Auf dem o Nabufer die profanierte K. S. Nicolas; 1sch. Quaderbau um 1200, Apsis abgebrochen, WEmpore auf Würfelknaufsl.

### **NAGOLD.** W. Schwarzwkr. OAmststadt. Inv.

Kirche 1870 abgebrochen, erhalten der T. von 1410; die K. war flachged. Basl. mit Rundpfl.

**Gottesacker-K.** rom. und got., ohne Bedeutung.

Burggruine **Hohennagold**; die Ringmauer mit runden oder 4seitigen Halbtürmen.

### **NÄHERMEMMINGEN.** B. Schwaben BA Nördlingen. St. III.

**Pfarr-K.** 1423. Chor im OT. SPortal mit Widmungsskulptur.

### **NANTWEIN.** OBayern BA München II. Inv.

**Dorf-K.** 1624. Die aufwändige Ausstattung gutes Beispiel für diese Zeit.

**NASSAU.** W. Jagstkr. OA Mergentheim.

**Dorf-K.** Die im ganzen sprom. K. ist durch einen der schönsten Türme (O) des Landes ausgezeichnet; 2 Glocken aus 13. Jh.

**NASSENBEUREN.** B. Schwaben BA Mindelheim. [Sch.] St. II.

**Pfarr-K.** Im rom. Turmunterbau ursp. der Chor. Altar der 14 Nothelfer und sonstige gute Skulpturen des 16. Jh.

**Maria-Schnee-Kap.** Wallfahrts-K. in populärer Rok. Ausstattung.

**NASSENFELS.** B. Schwaben BA Neuburg a. D.

**Burg** (des Bischofs von Eichstätt). Hauptbauzeit um 1300 mit späteren Veränderungen. Größerer, gut erhaltener Komplex.

**NECKARELZ.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Pfarr-K.** 1773, Sakristei und T. got. Davor ein gutes Steinkruzifix 1755.

**Festes Haus**, volkstümlich „Templerhaus“. Ein Grabstein nennt den Frater Conradus † 1302 „fundator istius domus“. Durchaus eigentümliche, beispiellose Anlage; im Gr. gleich einer 1sch. K. mit polyg. Chorschluß, im Aufbau 3geschossig und als Wehrbau eingerichtet. 10 m br., 30 m l., 18 m bis zum Dachgesims. Untergeschoß niedrig, kellerartig, tonnengewölbt, mit schmalen Fensterschlitzten; Hauptgeschoß, vorderer Teil holzgedeckter Saal, hinterer Teil in der Anlage eines gewölbten Kirchenchors; Obergeschoß niedrig in analoger Weise in einen flachgedeckten und einen gewölbten Raum geteilt (Dorment und Refektorium?). Die verbindende Wendeltreppe in einem Ecktürmchen. Von den äußeren Befestigungsgerüsten kaum noch Spuren.

**NECKARGARTACH.** W. Neckarkr. OA Heilbronn. Inv.

**Dorf-K.** 1766 mit got. Chor-T. — Spgot. Schnitzaltar; prächtige hölzerne rens. Kanzel.

**NECKARGRÖNINGEN.** W. Neckarkr. OA Ludwigsburg. Inv.

**Dorf-K.** neu, spgot. Chor mit reicheren Schmuckformen, die Schlüßsteine alt bemalt. — **Rathaus** 1592; alte **Holzhäuser**.

**NECKARMÜHLBACH.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Pfarr-K.** Kleiner, flachgedeckter, spgot. Bau von 1471 (Inschr.), verlängert 1501, völlig erneuert. Interessant die gewölbten Ciborienaltäre, rechts und links vom Triumphbog.; Kielbogen auf gewundenen Sll., zufolge den Wappen um 1520; auf dem oberen Rande neuerdings untergebracht Tonfigg. der gleichen Art wie in S. Gangolf bei Neudenau. Über dem Triumphbog. Rest von Wandmalerei, jüngstes Gericht. Mehrere Epitaphe, sehr pompös das des 1702 gegen die Franzosen gefallenen F. Ch. v. Gemmingen, einfach schön die Platte der Elisabeth v. Hardenberg † 1763.

**Schloß Guttenberg** (Gemmingen), in gutem Stande, Bergfrid und Schildmauer 12. und 13. Jh.; der „alte“ Wohnbau schmucklos, um

1500, der „neue“ 1545. Treppenhaus 1776 und andere schöne Innenräume; von besonderem Interesse der Bergfrid.

**NECKARSULM.** W. Neckarkr. OAmtstadt. Inv.

**Dionysius-K.** 1706—10, T. (N) 1757, ansehnlicher Barockbau, 1 sch. mit Tonnengwb., reiche Ausstattungsstücke.

**Gottesacker-K.** 1668.

Ehem. **Kapuziner-Klst.** und **K.** 1655.

**Deutschordensschloß**, großer, zum Teil got. Komplex. Kap. 1487.

**Amorbacher Pfleghof** 1705. — **Renss. Brunnen** 1538.

**NECKARTENZLINGEN.** W. Schwarzwkr. OA Nürtingen.

Hübsche, namentlich am Chor ziemlich durchgebildete spgot. Kirche, wie es deren aus dieser Zeit in der Württembergischen Herrschaft so viele gibt. — Grabst. 1502—1614.

**NECKARTHAUFLINGEN.** W. Schwarzwkr. OA Nürtingen. Inv.

**Martins-K.** ° Kleine rom. Säulenbasl. Undatiert. Die sparsamen, jedoch edlen Formen weisen auf die von Hirsau ausgehende Schule, vielleicht noch vor M. 12. Jh. Der Querschnitt hat besonders steile Proportionen, (Msch. im Lichten 4,2:11,5), das System dagegen breit geöffnete Arkaden (4 auf 16,4 m L.). Jedes Sch. schließt mit einem rck. tonnengewölbten Altarraum, aus dessen starker OMauer eine Nische ausgespart ist. Der mittlere derselben hat fast die gleiche Höhe wie das Msch., so daß der Dachfirst ohne Absatz bis zum OGiebel durchläuft. Zwischen den w Doppeltürmen ein (ursp. offenes) tonnengewölbtes Paradies, in dessen Tiefe das mehrmals abgetreppte, sonst schmucklose Portal. Diese Türme blieben unvollendet. 1501 starker got. Einzelturm vorgelegt.

**NECKARWEIHINGEN.** W. Neckarkr. OA Ludwigsbg. Inv.

**Dorf-K.** Eine der bedeutenderen spgot. Kirchen; WT. bez. 1480, Chorbg. 1468 (1486?), der Chor selbst in älteren, strengerem Formen. — Übertünchte Wandgemälde; bar. Kanzel von den besseren; schönes Altarkruzifix. — Fachwerkhäuser mit steinernen Unterstöcken aus 16. und 17. Jh.

**NECKARWESTHEIM.** W. Neckarkr. OA Besigheim. Inv.

**Pfarr-K.** modern mit schmuckreichem got. Chorturm, an den Schrägen Wasserspeier, Ballustradenkrönung des Achtorts.

**NECKARZIMMERN.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Pfarr-K.** M. 18. Jh. mit anspruchslos hübschen Stuckaturen an der Voute der Holzdecke. Kleines, sehr schönes Birnbaum-Kruzifix E. 17. Jh. Zahlreiche Grabsteine der Familie v. Gemmingen; die meisten abgetreten, schön der des Generals R. v. G. † 1775. Bemerkenswerter als das sehr modernisierte Schloß (18. Jh.) das **Rentamt** aus fr. 17. Jh.

**Burg Hornberg** °. (Andere Abb. B. Ebhardt, Deutsche Burgen). Älteste Nachricht von 1184, seit 1517 im Besitz von Götz von

Berlichingen, seit 1612 der Gemmingen, seit Verwüstung durch die Franzosen 1688 nicht mehr bewohnt. Sehr ausgedehnte Ruine, in wichtigen Teilen gut erhalten. Die Anlage steigt staffelförmig bis zur Hauptburg im N auf, die durch künstlichen Einschnitt vom Rückgelände getrennt ist; sie ist der älteste Teil und in ihr wieder am ältesten der 33 m hohe Bergfrid (Eingang 15 m über Terrain) und die Schildmauer. Die anschließende Kap. um 1470 (Lutz Schott); der kleinere Wohnbau an der WMauer 1510 (Conz Schott); Sohn und Enkel Götzens von Berlichingen bauten bis 1573 (u. a. den Treppen-T.). An der Spitze der Vorburg, ursp. detachiert, der Mantelbau aus 14. Jh. Seine Verbindungen mit der Hauptburg aus 15. Jh., schon für Handfeuerwaffen, im einzelnen verändert im 16. Jh. Im ganzen darf die Burg sowohl als Wehrbau wie in der malerischen Erscheinung zu den namhaftesten gezählt werden.

**NEENSTETTEN.** W. Donaukr. OA Ulm.

**Pfarr-K.** got., verzopft, Chor im OT. — Altarbild von *Hans Stürmer* 1652 in bmkw. rens. Umrahmung. — Taufst. wohl rom. — Spgot. Crucifixus von edler Auffassung.

**NEIDENFELS.** W. Jagstkr. OA Crailsheim. Inv.

**Burgruine.** Die 3 Wohnhäuser im 30j. Krieg zerstört, 2 von ihnen 1640 hergestellt, 1850 abgebrochen.

**NEIDHARDSWIND.** MFranken, s. Anhang.

**NEIDINGEN.** Baden Kr. Villingen. Inv.

**Pfarr-K.** modern, rom. Portal. Ehem. Klst. **Mariahof** (Blindeninstitut) mit moderner Fürstenbergischer Gruft-K., darin alte Totenschilder, 1443, 1499, 1509, 1596. Wallfahrt **Gnadental**, barock.

**NEIPPERG.** W. Neckarkr. OA Brackenheim. Inv.

**Pfarr-K.** Spgot. mit Holztonnengwb. — Gestühl mit got. Schnitzerei; rechts und links vom Chorbogen Reste früherer Altarciborien; Grabmal des Eberhard v. Neipperg 1591 von phantastisch schwülstigem Reichtum.

**Burg;** eine der bedeutendsten des Landes; zwei weit auseinander stehende gewaltige 4eckige Bergfride; rom. Zwillingsfenster<sup>o</sup>; rom. Kamin und rom. Schlot (große Seltenheit!); das Detail vorzüglich, dem Maulbronner Paradies nahe.

**NELLENBURG.** Baden Kr. Konstanz. Inv.

**Burgruine.** Von dem Sitz des berühmten Geschlechts geringe Reste übrig.

**NELLINGEN.** W. Neckarkr. OA Eßlingen. Inv.

**Dorf-K.** (ehem. Probstei-K.<sup>o</sup>). Schöner wohlerhaltener sprom. T. (w), ziemlich reich ornamentiert. Die K. 1777.

Rathaus 1599 (altes Propsteigebäude).

**NENNINGEN.** W. Donaukr. OA Geislingen.

**Dorf-K.** Sprom. Chor-T. — In der Friedhofs-Kap. schöne Pietà von *Güntner* 1774.

**NERESHEIM.** W. Jagstkr. OAmtsstadt. [D.]

**Benedikt. Klst.-K.** Gegr. 1095. Die ma. K. war schon im 17. Jh. umgebaut. Ein völliger Neubau beg. 1745 von *Balthasar Neumann*, nach dessen Tode (1753) fortgesetzt von *Widemann* von Donauwörth und *Keller* von Gmünd, voll. erst 1792. *Neumanns* Plan wurde zwar im großen nicht verändert, im einzelnen aber wurde viel gespart. Die Mittelkuppel und selbst die sie tragenden Säulen aus Holz; die Schmuckformen vereinfacht und vernüchtert; kleine magere Louis XVI.-Altäre statt des von *Neumann* gewollten kolossalischen Ausstattungspomps; von der farbigen Dekoration nur die Deckengemälde (von *Knoller* und *Schöpf* 1771 bis 1775), alles übrige in hartem Weiß. So ist *Neumanns* Gedanke gleichsam in Knechtsgestalt in die Wirklichkeit getreten. Und doch wirkt der Bau noch immer erschütternd großartig. Die Barockarchitektur, nicht nur Deutschlands, sondern Europas, hat wenig, was sich mit ihm messen kann. Der Vater des Barock, Michelangelo, hat in *Neumann* einen kongenialen Enkel gefunden, ebenso in der Größe der Konzeption wie in der Nichtachtung der gewohnten Harmoniegesetze. Die Anlage ist nicht mehrschiffig, wie es Schöntal und Vierzehnheiligen gewesen waren, sondern ein ungeteilter Langbau, der auf der Mitte von einem kurzen Querschiff durchschnitten wird (lichte Maße: Lhs. 83 m 1., 21 br.; Qhs. 35,5 m 1.; Vierungskuppel 21·23 m). Das ganz Eigentümliche liegt in der Verbindung einheitlicher Raumbildung mit einem grandios bewegten Rhythmus der Wandarchitektur. Der Konstruktionsgedanke, dem Gewölbe als Widerlager einwärts gezogene Strebe pfeiler zuzugesellen, ist so alt als die Barockarchitektur; hier aber erscheint er in völlig origineller Umbildung. Die Pfeiler sind nämlich von der Wand abgerückt, wenn auch nur mit geringem Abstand, alsdann aber mit ihr sowohl als unter sich durch Bögen verbunden. So entsteht ein 3teiliger Aufbau: hohe, mit Balkons abgeschlossene Sockel; Hauptgeschoß von gegliederten Pfeilern; Attika mit den Gewölbegurten verschmolzen. Mit keinen Worten ist deutlich zu machen, welche rhythmische Wucht und welcher Reichtum der perspektivischen Bilder damit erreicht ist. (Schöne Zeichnung im Atlas des württbg. Inv.) Die Decke besteht nach *Neumanns* Gewohnheit aus einer Folge ovaler Flachkuppeln, die beiden ersten und beiden letzten quer, die große mittlere längs gerichtet; ebenso echt neumannisch ist die Unruhe der durch die eigentümliche Führung der Gurten erzeugten Linien. — Für die Fassade hatte *Neumann* genaue Angaben kaum hinterlassen; sie

ist nicht bedeutend. Der an der SW-Ecke stehende T. ist von 1618; er hat durch seine stattliche Architektur die Erhaltung verdient; das Zurückgreifen auf rom. Motive kommt in dieser Zeit öfter vor; der obere Aufsatz von 1789.

**Kloster** 1699—1714. Die Prälatur älter. Die Bibliothek von Wessobrunner Stuckatoren dekoriert. Ebenso ein Korridor im Erdgeschoß; die 39 Deckenbilder, die er enthielt, sind übertüncht.

**Stadt-K.** 1716 und 1745, Fresken von *J. M. Zick*.

**NEUBEUERN.** OBayern BA Rosenheim. Inv.

**Pfarr-K.** Oft umgebaut. T. rom.

**Schloß.** Oft umgebaut. Rom. der Bergfrid und der Kern der Kapelle. Reizvolle Ausstattung in Stuckaltären mit großen Reliefs, um 1750.

**NEUBIRNAU.** Baden Kr. Konstanz. — Abb.: Dollinger, Reiseskizzen.

**Wallfahrts-K.** 1746 von *Peter Thumb*, einem Angehörigen der Vorarlberger Schule. Das flachgewölbte Schiff wird durch geräumige Apsiden querschiffartig erweitert und geht in weichen Linien in den etwas schmäleren quadr. Chor über, dem sich ein  $\frac{1}{2}$  kr. Altarraum anschließt. 2 Fensterreihen und 2 Pilasterordnungen. Höchst stattlich wirkt die mit einem Klostergebäude zusammengezogene Fassade; aus der Mitte wächst der vortrefflich aufgebaute Glocken-T., an den Ecken Pavillons. — Reich stuckiert und ausgemalt von *B. G. Götz* aus Augsburg.

**NEUBRONN.** W. Jagstkr. OA Mergentheim.

**Pfarr-K.** 1864 verändert, vom sprom. Bau erhalten der Sockel und ein interessantes Portal, tonnengewölbter Chor im OT.

**NEUBULACH.** W. Schwarzwkr. OA Calw. Inv.

**Pfarr-K.** 14. Jh., 1683 verändert; erhalten reiches Doppelportal im W und der polyg. Chor, seitlich an diesem rom. T.

**Stadtmauern.**

**NEUBURG.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Schloß.** Vernachlässigt, aber noch bewohnbar. Inschr. und Kunstformen 1527, 1615.

**NEUBURG A. INN.** NBayern BA Passau.

**Schloß.** Umfangreiche Ruine.

**NEUBURG A. D. KAMMEL.** B. Schwaben BA Krumbach. Sch. V.

**Pfarr-K.** 1593. Rotmarmor-Taufstein 1475. Grabsteine 17. Jh.

**NEUBURG A. D.** B. Schwaben BAmtsstadt. [D.]

**Hofkirche** (vgl. Schröder in „die christl. Kunst“ 2, 206). Die vorausgehende Pfarr-K. war eine got. gewölbte Basl. mit Rundpfeilern, T. im SO. Neubau 1607—16. In einer Zeit, in der die deutsche Kirchenbaukunst sich nach neuen Formen umsah, dadurch noch von besonderem Interesse, daß sie als protestan-

tische Hof-K. begonnen, aber noch vor ihrer Vollendung infolge des Regierungs- und Religionswechsels im pfalzgräflichen Hause 1614 dem katholischen Kultus übergeben und mit Jesuiten besetzt wurde. Archt. *Gilg Vältin* aus Graubünden. Das eigentümliche der Anlage ist, daß das Schema der deutschen spgot. Hllk. mit den Detailformen der ital. Hoch-Renss. in Verbindung gebracht wird. Zwischen die schlanken kreuzf. Pfl. sind gewölbte Langseitsemporen eingebaut. Das letzte (o) Joch wurde bei der Katholisierung ummauert, so daß für den Chordienst außer der halbrunden Apsis noch ein quadr. Vorchor und über den Abseiten fürstliche Logen gewonnen wurden. Dem Lhs. verblieben 4 J. Das Msch. nicht wesentlich breiter als die Ssch. Kreuzgwbb. mit Rippen und Gurten in Rundbogenlinien. Nennenswerte Proportionsschönheit ist dem Innenraum nicht eigen. Was an ihm in hohem Grade die Aufmerksamkeit fesselt, ist die 1616—20 von *Michele* und *Antonio Castelli* ausgeführte Stuckdekoration. Sie überzieht gleichmäßig alle Gewölbe, Gurten und Arkadenzwickel. Die Einteilung entwickelt sich streng geometrisch aus den Architekturlinien, das Ornament noch ohne barocke Elemente; sehr ins Gewicht fallend und von einer in Deutschland unbekannten Formenreinheit die figürlichen Bestandteile, in jeder Gewölbekappe ein Flachrelief, an den Arkadenzwickeln als Engel gemeinte antike Viktorien in Hochrelief, an den Ssch. Wänden Rundstatuen der Apostel in Aedikeln; alles gleichförmig weiß. Später haben Wessobrunner Stuckatoren die WEmpore (um 1700) und die Apsis (um 1725) in Behandlung gehabt. Um 1750 der Hochaltar und die 2 großen Seitenaltäre. An ihrer Stelle befanden sich ursp. Altarblätter von *P. P. Rubens*, abgeliefert 1617—20, 1703 nach Düsseldorf gebracht, jetzt in der Pinakothek zu München. Ersatz durch 3 Bilder des Bolognesen *Domenico Zanetti*. Vom ersten Altar erhalten das kostbare Tabernakel aus Ebenholz und Silber.

Außenbau. Die Fassade mit dem 1619 von dem Graubündener *Hans Albertaler* (vgl. Dillingen und Eichstätt) ausgeführten T. gibt eine für diese Zeit sehr bmkw. und im ganzen wohlgelungene Lösung des z. B. in der Münchener Michels-K. noch nicht einmal gehafteten Problems. Das kräftige Pilaster- und Gebälksystem des Lhs. setzt sich an der WWand fort; darüber eine mit dem Unterbau des T. trefflich verbundene Attika; der T. selbst nur 1geschossig mit Kuppeldach und Laterne.

**Pfarr-K. S. Peter.** 1671. Nachahmung der Hof-K. in engeren und dadurch noch mehr an die got. Hllk. erinnernden Verhältnissen. Auf dem Hochaltar große Kreuzigung Petri von einem Nachahmer des Rubens, angeblich *Sandrart* (??).

**Pfarr-K. zum h. Geist.** 1723—26. Flachgedeckter Saalbau ohne

höhere Qualitäten; nur der auf ma. Unterbau errichtete T. durch tüchtige Gliederung ausgezeichnet.

**S. Martins-Kap.** (Bibliotheksgebäude). Älteste kirchliche Gründung. Neubau 1730. Reiche Fassaden und stuckierte Decke. 1804 die Bücherschätze des Klosters Kaisheim mit ihren schönen Barockgestalten hierher übergeführt.

**Friedhofshalle.** Aus einer abgebrochenen Kapelle hierher versetzt ein Altar in Solnhofer Stein, 1540 von *Martin*, dem Sohn *Loy Hering's*; ziemlich schwach.

**Jesuitenkollegium** nach 1617.

**Jesuitengymnasium** (jetzt Mädchenschule) 1711; Saal mit großem Plafondgemälde.

**Ursulinerinnen-Klst.** (jetzt Studienseminar) 1696, die dazu gehörige Kirche 1700, stuckiert von *Nic. Porti*.

**Schloß.** Umbau, eigentlich Neubau durch Herzog (später Kurfürst) Ott Heinrich 1530—38 (vgl. Mittlg. d. Heidelberger-Schloßvereins 1905); als Bauleiter erscheint in den Akten ein sonst nicht bekannter Meister *Hans Knotz*; 1532—36 wiederholt *Paul Beham* aus Nürnberg zu Rate gezogen. Den Hauptanteil an den Steinmetzarbeiten hatten *Magnus Dreier* und *Jobst Wager* (Wagner) aus München; Holzarbeiten von *Bernhard Danner* und *Hans Pühel*; Schlosserarbeiten von *Wolf Thormann* aus Freising; Töpferarbeiten von *Kolb* in Braunau; wie der größte Teil der inneren Ausstattung, so ist auch der in Nürnberg von *Pankraz Labenwolf* und *Sebald Hirder* gegossene Brunnen für das prächtige Badezimmer nicht mehr erhalten. [Ein Nachguß des Epitaphs der Margarethe Tucher in Regensburg jetzt im Nat. Mus. München.] Wahrscheinlich hat auch *Loy Hering* an der Dekoration [von ihm eine vorzügliche Büste des Herzogs jetzt im Louvre zu Paris] teilgenommen; von seinem Sohn *Martin* ein Kreuzigungsrelief für die Schloß-Kap., jetzt in der Gottesacker-Kap. [Arbeiten *Hans Dauchers* und *Peter Flötners* für Ottheinrich in mehreren Sammlungen.] Die Wandmalereien von *Jörg Breu*, *Hans Bockberger*, *Melchior Feselen* sind untergegangen [Teppiche nach Entwürfen *Mathias Gerungs*, mehrere im Nat. Mus. München, andere im Hist. Ver. zu Neubg., vgl. auch Lauingen]. Nach Plünderungen im schmalkaldischen Kriege eine Periode lebhafter Bau- und Ausschmückungstätigkeit 1554—57. — Der gute Klang der obigen Namen und der aus den Rechnungen hervorgehende Aufwand sind ein Hinweis, daß die Ausstattung des Schlosses zu Neuburg (jetzt nur in einigen Museumsstücken erhalten, in der Hauptsache aber zerstört) ein für die Entwicklung der deutschen FrRenss. wichtiges Unternehmen war. Von der Architektur läßt sich das nicht sagen. Im heutigen Zustande getrübt und verarmt, kann sie doch darüber

nicht täuschen, daß schon von Haus aus der künstlerische Ideengehalt gering war. In der der Stadt zugekehrten Fassade mit großem Portalbau zeigt sich die Renss. zaghafte und unbeholfene und in ihrer Durchsetzung mit got. Reminiszenzen ohne den sonst damit oft verbundenen malerischen Reiz; die korinth. Sll. des Erdgeschosses sind gänzlich mißglückt; die Pilaster der folgenden Geschosse in der venezianischen Fassung; von der Bedeutung der renss. Proportionen überall keine Ahnung. Das gußeiserne Geländer am Altan vom Augsburger *Leonhard Schmelcher* 1537. Soweit die Außenfassade weiterhin erhalten ist, zeigt sie Mörtelflächen mit Quadernachahmung durch eingeritzte Fugen. Die unregelmäßig stehenden kleinen Fenster teils mit Eselsrücken, teils mit Rundbg. und Maßwerk geschlossen. Die den recht großen, aber ohne Rücksicht auf gerade Linien und strenge Winkel angelegten Hof an 3 Seiten umgebenden doppelgeschossigen Arkaden sind von sorglosester Unregelmäßigkeit; auch in ihnen noch viel got. Erinnerungen. Von einem weit besser gebildeten, anscheinend mit der Landshuter Gruppe zusammenhängenden Künstler die in kräftigem Kassettenschema durchgeführte Stuckdecoration am Gwb. des Torwegs, bez. 1545 (um dieselbe Zeit Landshuter in Grünau). Im NFlügel großer verwüsteter Saal; die in rotem Marmor ausgeführten Türumrahmungen dürften von *Jakob Dreier*, der 1555 bis 1557 mit den Adneter Brüchen in Verbindung steht, herühren. Fortgeschritten, nach M. 16. Jh., die schönen Holzdekorationen im WFlügel (Offizierskasino, Archiv). Der OFlügel seit 1665; kahler Massenbau in 4 unterschiedlosen Geschossen, 15 Achsen, an den Enden mächtige Rundtürme mit Grottenhallen im Erdgeschoss, bar. Kuppeldächern und großen Laternen; in der das Stadtbild beherrschenden Lage von bedeutender Wirkung.

Ehem. **Regierungsgebäude** (Landgericht). Renss., 16. Jh., beachtenswert.

**Rathaus** von *Gilg Vältin*, voll. 1604. Frühes Beispiel nüchtern-strenge, akademischen Barockstils. Unten Lager- und Verkaufshallen; eine große Freitreppe und ein Portal, von Statuennischen flankiert, führen zum Hauptgeschoß; Obergeschoß modernisiert. Neben dem Sitzungssaal ein Zimmer mit gestickten Seidentapeten und Möbel aus dem Audienzzimmer der Herzogin Amalie, um 1800.

**Mariensäule** 1722.

**Wohnhäuser.** Das 17. Jh. zahlreich vertreten. In der oberen Hauptstraße ein paar Erker in den Formen der Schloßarchitektur. Haus A 45 am Hauptplatz von *Gilg Vältin*. Am Thurn und Taxischen Hause reizende Fassadendekoration in Stuck, frühes Rokoko. Sammlung des Altert. Ver., Katalog von Ph. Halm.

**Stadtbefestigung.** Die von *Elias Holl* ausgeführten Teile scheinen

nicht mehr erhalten zu sein. Der Renss. Giebel des Obertors liegt vor dieser Zeit.

**NEUDENAU.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Pfarr-K.** Vom Bau des 14. Jh. nur der T. erhalten, sein Erdgeschoß ursp. Chor; sonst stattlich bar. 1742. Ausstattung aus derselben Zeit. Außen Kreuzigungsgruppe bez. *G. F. Schmidt* 1716. Schöne Monstranz<sup>o</sup> 1561, die Formen ganz got.

**Schloß** (Gründung der Grafen von Dürrn, in kurmainzischer Zeit erweitert), jetzt auf unansehnliche Reste reduziert.

Daneben ein got. **Wohnhaus** (jetzt Speicher), die Hälften abgetragen, innen ornamentale Malereien bez. 1590.

**Rathaus** 1586. Der Marktplatz davor bietet ein hübsches Stimmungsbild, Häuser 1624, 1631. Sandsteinbrunnen mit bar. Engel. Rest der **Stadtmauer**.

Vor der Stadt die **Gangolfs-Kap.** T. rom., im Erdgeschoß (jetzt Vorhalle) schwere Kreuzrippen auf Ecksll. Ein gekuppeltes Fenster in der Glockenstube hat ältere Formen, etwa A. 12. Jh. — Schiff und Chor um 1300. Wandmalereien, flotte Handwerksarbeit aus 1. H. 15. Jh. Hoch- und Seitenaltäre<sup>o</sup>, spgot. Schnitzbilder, Flügelgemälde modernisiert. Die kleinen sitzenden Tonfiguren<sup>o</sup>, Christus und Apostel, scheinen nach der Phot. von c. 1400 zu sein (oder gar 17. Jh.?). Hölzerne Kanzel mit spgot. Flachornament.

**NEUENBÜRG.** W. Schwarzwkr. OAmtsstadt. Inv.

**Stadt-K.** 1789.

**Schloß-K. S. Georg**, frgot., 1557 gänzlich verändert. — Herald. Grabst. eines Gültlingen 1415. — Wandgemälde<sup>o</sup> 1. H. 14. Jh.: heilige drei Könige, Kindermord, jüngstes Gericht.

**Schloß** 16. und 17. Jh. mit Resten einer Burg des 12.—13. Jh.; sehr ausgedehnte Anlage.

**NEUENHAMMER.** OPfalz BA Vohenstrauß. Inv.

Kirche neu. Hochaltar<sup>o</sup> um 1720 in interessantem Aufbau, an Stelle der Sll. Engel als Karyatiden.

**NEUENSTADT.** W. Neckarkr. OA Neckarsulm. Inv.

**Pfarr-K.** 1595 got.-renss. gemischt. — Schöner Crucifixus 1703. — Zahlreiche Grabmäler 15.—18. Jh.

**Schloß** 1565, Residenz der Linie Württemberg-Neuenstadt. **Stadtbrunnen** 1744, **Schloßbrunnen** 1620. Gute Renss.- und Rok.-Häuser. **Linde**, gestützt von 90 steinernen und 8 hölzernen Sll., gestiftet 1551—1764 von den Adelsgeschlechtern der Umgegend.

**NEUENSTEIN.** W. Jagstkr. OA Oehringen.

**Stadt-K.** A. 17. Jh. Nach Gradmann von *Schickhardt*, von J. Baum bezweifelt.

**Schloß.** Neben dem zu Weikersheim das bedeutendste der Renss. in den Hohenloheschen Landen. Regelmäßiges 4 Eck von c. 40:50m.

Das einigermaßen an das alte Schloß in Stuttgart erinnernde Äußere gewinnt durch die kontrastreiche Behandlung der Türme eine überaus malerische Gruppierung. Sehr wirksam das große Brückentor, eine Art Triumphbogen, flankiert von Rundtürmen, welche offene Laternenaufsätze tragen, noch gotisierend; Wappenstein des Gf. Ludwig Kasimir und seiner Gemahlin Anna v. Solms-Laubach 1564. Der ziemlich enge Hof hat keine reichere Ausbildung erhalten, außer einigen Portalen; an der Wendeltreppe links von der Torfahrt eines in sehr reizvoller Mischung von Got. und Renns., c. 1530—40, Alliancewappen Hohenlohe-Hohenzollern; 2 größere und reichere an den vorspringenden Treppentürmen des SFlügels, E. 16. Jh. Der inneren Disposition fehlen noch alle Korridore, dafür zahlreiche versteckte Wendeltreppen. Der bedeutende „Kaisersaal“ gibt eine 2sch. Halle mit Netzgwbb., Ornament sprenss.; von *Schickhardt*?

**NEUFAHRN.** OBayern BA München II. Inv.

**Dorf-K.** 1sch. flachged., Chor-T. mit Satteldach. — Gute Holzplastik aus fr. 16. Jh., besonders die Reliefs von S. Vitus (s Seitenaltar) und Anna selbdritt (n Seitenalta.).

**NEUFAHRN.** OBayern BA Freising. Inv.

**Kirche** des 15. Jh., im 18. umgestaltet; 1sch. mit tiefem Chor. — Glänzender Hochaltar 1662, darauf das sog. Kummernisbild, in Wahrheit ein gekreuzigter Christus mit Rock und Krone, Holz, 12. Jh. Auf die daran sich knüpfende Legende beziehen sich 5 Gemälde von 1527, bmkw. Leistungen der bayrischen Schule.

**NEUFAHRN.** NBayern BA Mallersdorf.

**Schloß** sp. 16. Jh., die einfachen Gebäude umgeben einen rck. Hof, auf einer Seite Säulenlaube in 2 Geschossen.

**NEUFFEN.** W. Schwarzwkr. OA Nürtingen. Inv.

**Stadt-K. S. Martin.** 14. Jh. Flachged. Rundpfl. Basl. mit steiler Querschnittsproportion. Die Fenster z. T. ohne Maßwerk, z. T. mit solchem nach Reutlinger Vorbild. — Bmkw. Kanzeldeckel 1. H. 17. Jh. Ölberg von *Aberlen Schech* 1504. Grabst. 1309 und 1479. — Marktbrunnen 1731.

**Hohenneuffen.** Großartige, in ihren Ursprüngen sehr alte Burganlage, durch neuzeitliche Festungswerke entstellt.

**NEUFRA.** W. Donaukr. OA Riedlingen.

**Dorf-K.** 15. Jh., bmkw. sowohl durch die für dieses Gebiet ungewöhnliche Bauanlage, als durch Einzelkunstwerke. Gewölbtes Schiff mit SKapellen zwischen den eingezogenen Streben. — Lebensgroßes Schnitzbild des Ritters Stephan v. Gundelfingen, zu einem ehem. Grabmal gehörig. Stein-Epit. für Schweikert v. G. Rotmarmor-Epit. der Elisabeth v. G., Marienkrönung, unten Gerippe mit Schlangen und Kröten. Bronze-Epit. des Ritters v. Helfenstein 1573.

**NEUFRACH.** Baden Kr. Konstanz. Inv. ~~NEUFRACH~~  
**Dorf-K.** spgot. flachgedeckt, Chor-T. 13. Jh. Gute Holzplastik aus 15. und 16. Jh.

**NEUHAUS.** OPfalz BA Neustadt a. W-N. Inv.  
**Burgruine.** 14. Jh. Kleine Anlage, die wenig mehr als die rck. Zingel und den (gut erhaltenen) runden Bergfrid enthielt; sog. „Butterfaß-T.“, d. i. über einem breiten unteren Zylinder ein schmäler oberer. Die Mauerdicke, unten 4 m, geht oben auf 2 m zurück. Der Absatz trug einen Wehrgang und über diesem, wie die wagerechte Rinne anzeigt, einen zweiten.

**NEUHAUS** b. Igersheim. W. Jagstkr. OA Mergentheim.  
**Burgruine** (deutschherrlich). Deutschherrenwappen um 1528, 1546, 1615. Umfassungsmauern mit Rondelen und 5 Türmen stehen aufrecht. Hoher, runder Bergfrid aus Ma. Palas renss. ~~M. Goldsch~~

**NEUHAUSEN.** NBayern BA Deggendorf.  
**Pfarr-K.** E. 15. Jh. 3sch. Halle, eine der wenigen got. Kirchen des Bezirks. — Zahlreiche Schnitzbilder 2. H. 15. Jh. und A. 16., darunter einige recht gute; desgl. die Sandsteinmadonna an den Außenwand 1. H. 15. Jh.

**NEUHAUSEN.** NBayern BA Vilsbiburg.  
**Dorf-K.** romanisierend got., eingez. quadr. Chor. — Unter den Holzfigg. gut eine h. Katharina A. 16. Jh.

**NEUHAUSEN.** W. Neckarkr. OA Eßlingen. Inv. ~~NEUHAUSEN~~  
Auf dem Kirchhof steinernes Kruzifix 1563, am Balken Rinde und Maserung naturalistisch nachgeahmt wie an dem vor S. Leonhard in Stuttgart.

**NEUHAUSEN A. D. ERMS.** W. Schwarzwkr. OA Urach. Inv.  
**Dorf-K.** 1754, großes Kruzifix „vielleicht von einem Syrlin“, also wohl verwandt dem Zwiefalter und Wiblinger. — Zwiefalter **Klosterhof** 1601.

**NEUHOF.** MFranken, s. Anhang.  
**NEUHOFEN.** OBayern BA Altötting. Inv.  
**Kap. S. Nikolaus.** 15. Jh. Zierlicher Tuffquaderbau, 1sch. mit Netzgwb. Das WPortal mit Kehle und Stab, aus letzterem entwickelt sich naturalistisches Astwerk, in welches eine menschliche Hand eingreift.

**NEUKIRCHEN.** NBayern BA Eggenfelden.  
**Dorf-K.** spgot. Netzgewölbebau der gewöhnlichen Art. — Im Chor Wandmalerei aus sp. 15. Jh. (rest.).

**NEUKIRCHEN HL. BLUT.** NBayern BA Kötzing.  
**Wallfahrts-K.** 1609, 1693 vergrößert. Stichkappentonne auf verkröpften Pilastern. WPortal aus rotem Marmor 1700. — Über dem Gnadenbild (1. H. 15. Jh.) ein von 6 Sll. getragenes Ciborium M. 18. Jh.

**NEUKIRCHEN A. INN.** NBayern BA Passau. Dorf-K. spgot.; schöne große 1sch. Anlage; Netzgwb., Maßwerk. — Mehrere spgot. Holzfigg.

**NEULER.** W. Jagstkr. OA Ellwangen. Inv. Dorf-K. stattlicher gewölbter Barockbau 1746, Deckenmalerei von *J. M. Zick*.

**NEUMARKT.** OPfalg BAmtsstadt. Pfarr-K. Am Chor Inschr. 1414—34. Große Hllk., der Schluß mit vereinfachtem Umgang. T. ins 8Eck übergehend, vor seinen Fenstern feines Pfostenwerk, wohl nach Regensburger Muster. Unter den Grabsteinen einige sehr gute, E. 15. Jh.

Hof-K. 1487. Flachged. rom. Pfl. Basl., modernisiert. — Rotmarmortumba für Pfalzgraf Otto † 1449, Arbeit ersten Ranges.

Schloß M. 16. Jh. Kamine und Wappenschilde in der Richtung *Loy Herings*.

Rathaus spgot., Maßwerkfenster, Staffelgiebel.

**NEUMARKT A. D. ROTT.** OBayern BA Mühldorf. Inv. Kirche. 2. H. 15. Jh. Eingezogener Chor 1 J. und  $\frac{5}{8}$  Schluß. Lhs. 5. J. Hohe Seitenkapp. zwischen den eingezogenen Streben. WT. Altäre neu, Figg. und Reliefs alt, M. 15. und A. 16. Jh. Von gut bewegten Kompositionen das frei herausgearbeitete Holzrelief, Kreuzabnahme, über der Sakristeitür um 1525 und ein Tonrelief, Beweinung Christi, 1507. Diese, wie auch die Figg. der Seitenaltäre, scheinen an anderen Orten gesammelt zu sein; u. a. ein Steinrelief Anna selbdritt. Im Südschiff feines Glasgemälde um 1508. Schöne Kelche des 18. Jh.

Untertor 1541. Backsteinbau. An den Giebeln abgerundete Staffeln.

**NEUNBURG VOR DEM WALD.** OPfalg BAmtsstadt. Inv. Das malerische Stadtbild, das Merian überliefert, hat noch viel von seinem Charakter bewahrt.

Pfarr-K. Sie entwickelte sich aus der Schloßkap. Die 1433 von Pfalzgraf Johann beabsichtigte Umwandlung in eine Stiftsk. blieb in den Anfängen stecken. Aus dieser Zeit der ansehnliche Chor, 4 gerade Joche und 3 seit. Schluß. Lhs. Neubau seit 1478 als 3sch. Basl. Durch spätere Beschädigungen und Umbauten ist der Stilcharakter sehr entstellt. Der Chor hatte das vielleicht früheste Netzgwb. dieses Gebietes. Der Vorhangbg. des NPortals bez. 1478. Wohlerhalten die steinerne WEmpore („Porkirche“) mit erkerartig vorgekragtem Altar. Von den 2 Chortürmen nur der n ausgeführt. — Auf dem neugot. Hochaltar Crucifixus aus letztem V. 15. Jh., herb, tüchtig (nicht von *Veit Stoß*). Im Presbyterium bmkw. sitzende Marienstatue, Holz, etwa 1220, aber noch im Typus des 12. Jh., feierlich starr in der Haltung, in den Einzel-

heiten zierlich und nicht ganz unlebendig. Auf dem n Nebenaltar feine spgot. Madonna° um 1500; die beiden Seitenfigg. erst neuerdings für die K. erworben. Außen ikon. Grabst.° des Götz v. Plaßenberg, † 1503, derbe, gut charakterisierende Arbeit um 1520. Im Pfarrhof h. Kümmernis°, 17. Jh.

**Spital-K.** A. 15. Jh., weiträumiges Schiff mit Kreuzrippengwb. S. Jakob in der Vorstadt Aigen, die alte Pfarre. Einfache rom. Anlage° spätestens 1100, im ganzen gut erhalten, 1 sch. mit eingezogenem quadr. Chor und kleiner Altarnische, darüber T.

**Friedhof.** Die Kap. 1823 erneuert. Der große Oelberg aus A. 16. Jh., einer der besseren seiner Art, von S. Jakob übertragen. **Schloß.** Der rom. Bau wich Umbauten aus 2. H. 14. und A. 15. Jh., jetzt nur noch die Anlage von Interesse, künstlerische Einzelheiten fehlen. Dasselbe gilt vom spgot. Rathaus.

**NEUNKIRCHEN** b. Erlangen, s. Anhang.

**NEUNKIRCHEN** b. Hersbruck, s. Anhang.

**NEUNSTETTEN.** Baden Kr. Mosbach.

**Dorf-K.** 1757. Großes Epitaph des H. G. v. Berlichingen 1588; der Ritter mit zwei Frauen und drei Töchtern vor dem Kruzifix kniend; Reliefs der Auferstehung und des Jüngsten Gerichts; massenhafte Wappen. — Platte der Amalie v. B. 1612. Berlichingensches **Schloß** von 1568, verwahrlost.

\* **NEUÖTTING.** OBayern BA Altötting. Inv.

**Pfarr-K. S. Nikolaus.** Beg. 1410 von *Hans Stettheimer* von Burghausen; Hochschiff 1484—1510 provisorisch vollendet; Gwbb. erst 1622. Trotz der langen Bauzeit Plan und allgemeine Erscheinung einheitlich. Lhs. 3sch. Hllk. von 6 J., tiefe Kapp. zwischen den Streben; Lhs. im Gr.° 38,5 : 26,5; H. 22,5; Querschnittsproportion° nach gleichseitigem 3 Eck. Die schlanken Pfll. mit rautenförmigem Gr. gehen in der Längsrichtung mit unverändertem Profil in den Scheidbg. über, gegen das Msch. und die Abseiten empfangen Runddienste mit schlüchten Kaptt. die Rippen des Netzgwb. Gegen O schließen die Sschiffe platt und fensterlos, das Msch. setzt sich in einem Langchor von 3 J. fort und schließt aus 8 Eck. Ganze L. 58,5. — Äußeres. Backsteinrohbau im „schwäbischen“ Verband, die Binder schwarz. Die Lhs. Wände bis zu halber Höhe, d. h. so weit als im Inneren die Kapp. reichen, glatt; dann Strebepeiler und weite 5teilige Maßwerkfenster. Der T. am o Ende des n Ssch.; er hat stattliche Dimensionen (268 Fuß), bis  $\frac{2}{3}$  H. 4seitig, dann 8seitig, Backsteinhelm mit Hausteindetails.

Die neugot. Altäre (1878) enthalten eine Menge alter Schnitzbilder. — Kanzelpfeiler 1484, Bühne modern. — Orgelgehäuse 1642. — Epit. Bernhard Bogner 1595, treffliche Arbeit aus Solnhofer Stein. — Mehrere gute Grabst. 1611—94.

**Kapuziner-K.** (1715) und **Spital-K.** (spgot.) unbedeutend.

**S. Anna.** Kleiner spgot. Bau mit hübscher Ausstattung. — Bmkw. Glasgemälde 1510—20. — Reichliche Holzplastik, darunter hübsche h. Sippe, wohl von der gleichen Hand, wie die n Türflügel an der Stifts-K. Altötting (*Math. Kreniſſ*).

**Wohnhäuser** gleichen Charakters, wie in den übrigen alten Innstädten: Lauben°, Erker, maskierende Giebelvorsätze°.

**NEURIED.** OBayern BA München I. Inv.

**Dorf-K.** Mehrere der Beachtung recht werte Holzskulpturen E. 15. u. A. 16. Jh.

**NEUSTADT A. D. AISCH.** MFranken BAmtsstadt. [D.]

**Stadt-K.** Ziemlich große got. Hllk. Das Lhs. nach Verwüstung im 30jährigen Krieg notdürftig hergestellt; Emporen; falsches Tonnengwb. Besser haben sich die got. Formen am Chor erhalten, etwa E. 14. Jh. Von den beabsichtigten Doppeltürmen nur einer ausgeführt, groß, kunstlos. — Hochaltar; in Rahmenwerk von 1820 große Holzrelieftafel mit figurenreicher Kreuzigung, A. 16. Jh., handwerklich; Predella 17. Jh. — Neue Kanzel auf sprenss. Mosesstatue.

Ehem. **markgräfl. Schloß** 1575; 1flügelig, 3 stöckig, das Erdgeschoß in 10 Arkaden aufgelöst, in der Mitte 8eckiger Treppen-T. mit got. profilierten, dem Zuge der Treppe folgenden Fenstern. Die oberen Stockwerke durch einfache Lisenen gegliedert. Archt. *Peter Fahrenschau*. Die Nebengebäude z. T. mittelalterlich. 1906 Brand.

**Rathaus**, einfach. spbar.

**Brunnen** sprenss., rest., alt wohl nur der drollig ungeschickte Neptun.

Reste der ma. **Stadtbefestigung** am Nürnberger Tor.

**NEUSTADT A. D.** NBayern BA Kelheim.

**Pfarr-K.** spgot. Halle, die 3 Sch. von gleicher Breite, 7 J. Rundpfll., Netzgwb., die Seitenschiffe am OSchluß schräg abgeschnitten, das Msch. mit 1 platt schließenden Joch als Altarhaus fortgesetzt. Ganze L. 38 m.

**NEUSTADT A. D. WALDNAAB.** OPfalz BAmtsstadt. Inv.

**Pfarr-K.** mit gedrückter Tonne, 17. Jh. Stuckierung um 1740, Mobilien um 1680. Hübscher naiver Grabst. mit Knabenbildnis 1646.

**Schloß** erb. 1698 für Fürst Lobkowitz von *Antonio Porta*; von beabsichtigten 3 Flügeln nur 1 ausgeführt; großzügige Anordnung in auffallend flachem Relief der Glieder. Die in Stuck und Fresken reich dekorierten Decken verwahrlost. Das „alte Schloß“ im Charakter des fr. 17. Jh.

**NEUSTIFT.** OBayern BA Freising. Inv. 311818303118  
 Ehem. Prämonstratenser Klost.-K. gegr. 1140. Völliger Neubau 1751—56. Typischer 1sch. Bar. Bau ohne originelle Eigenschaften, gut in den Raumverhältnissen und der Beleuchtung. Einheitliche Ausstattung aus der Erbauungszeit von ersten Münchener Kräften. Der Hochaltar einer der besten der Epoche, in der Anlage mehr bar. als rok.; das Tabernakel ein Prunkstück ersten Ranges; die plast. Figg., wie wahrscheinlich der ganze Entwurf, von *Ignaz Günther*, stark deklamatorisch, im Technischen meisterhaft. Die beiden ö Seitenaltäre wieder von *Günther*, die andern von *Angerer* und *Jorhan*. Fresken und Stuckierung von *Joh. Zimmermann*.

**NEUSTIFT.** NBayern BA Vilshofen.  
**Dorf-K.** spgot. in gewöhnlicher Anlage, am Chor 3kantige Streben.  
 — Holzplastik mittleren Wertes.

**NIEDERACHDORF.** OPfalz BA Regensburg.  
**Wallfahrts-K.** voll. 1700. Hoher Rundbau. Großes Kuppelgemälde.

**NIEDERAICHBACH.** NBayern BA Landshut. Inv.  
**Pfarr-K.** stillos geworden. Altäre und Grabdenkmäler in größerer Menge. Rotmarmor-Tumba des Stifters Berenger von Leonsberg.

**NIEDERALFINGEN.** W. Jagstkr. OA Aalen. Inv.  
**Burg.** In jetziger Gestalt wesentlich 16. Jh. (Inschr. 1575, 76, 77). Der gesondert stehende T. im Unterbau aus Ma., vielleicht rom. Ringmauern mit Rund-T. in Buckelquadern.

**NIEDERALTAICH.** NBayern BA Deggendorf.  
 Ehem. Benedikt. Klost. Im Ma. das bedeutendste dieses Gebietes. Gründung 731. Durchgreifende Umbauten 1306 und 1719. Der letztere hat für die K. den ma. Gr. (mit Ausnahme des Chors) und ma. Mauerteile (Granit) beibehalten. Die Seitenmauern zeigen noch die frgot. Strebepfl. und ein romanisierend frgot. Portal; ferner vom Bau 1306 die Pfeilerkerne. Es ergibt sich für die got. K. eine Basl. von 66 m L., geteilt in 9 J., quadr. Gewölbefelder in den Seitenschiffen, schmalrck. im Msch. Was die Barockzeit hinzugestan hat, sind vornehmlich zweigeschossig angeordnete Emporen an den Langseiten und der geräumige Regularchor hinter dem Hochaltar, von keinem geringeren als *J. M. Fischer*. — Der pompöse Hochaltar, 19 m hoch, älter als die K., 1703 von *Jakob Schöpf*; aus derselben Zeit Reste eines prachtvollen Chorgestühs. Deckengemälde von *Heindl*, Kunigundenaltar von *Plazer*, Benediktusaltar von *Rauscher*, Sebastiansaltar von *Reicher*. — Granitene Erinnerungsplatte (Zeit?) an die Herzöge Berthold † 997 und Heinrich † 984; zwei Schwerter in eingeritzter Zeichnung.

**NIEDERARNBACH.** OBayern BA Schrobenhausen. Inv.

**Schloß.** Erb. 1598 von Vöhlin v. Frickenhausen.

**NIEDERASCHAU.** OBayern BA Rosenheim.

**Pfarr-K.** Spgo. Hllk., um 1700 umgebaut unter Beibehaltung der Raumdisposition und des got. Tonnengwb. mit Stichkappen. Die schwere Stuccodekoration wohl von welschen Handwerkern. — Stuckmarmoraltäre in entwickeltem Rok. Schöne Elfenbeintafel um 1600. In der Sakristei trefflicher Schrank bez. 1660.

**NIEDERBERGKIRCHEN.** OBayern BA Mühldorf. Inv.

**Dorf-K.** Typischer spgot. Bau; im 18. und 19. Jh. stark verändert. — Rom. Tympanon, 2 Löwen, sehr roh.

**NIEDERHARTZEITLDORN.** NBayern BA Straubing.

**Kapelle.** Rom. Apsis, gegen W erweitert. — Gute Holzplastik A. und M. 16. Jh.

**NIEDERHAUSEN.** NBayern BA Landau.

**Dorf-K.** Spgot. Netzgewölbebau in der typischen Anlage, durch gute Raumverhältnisse ausgezeichnet.

**NIEDERHUMMEL.** OBayern BA Freising. Inv.

**Dorf-K.** rom. 13. Jh. 1sch., eingezogener quadr. Chor, darüber T. Backsteinrohbau, sehr verputzt. Über den Fenstern Ornamentstreifen aus gepreßtem Ton, in Wiederholung immer der gleichen Schablone, am Chor mehrmals Wolf und Kranich.

**NIEDERMURACH.** OPfalz BA Oberviechtach. Inv.

**Pfarr-K.** 1762. 1sch. mit Stichkappentonne. Deckengemälde von *Lidmann*. Wappengrabstein des Ludwig v. Murach um 1490.

**NIEDERNHALL.** W. Jagstkr. OA Künzelsau.

**S. Lorenz-K.**, stark veränderte rom. Pfl. Basl., Chor im OT. Rom. WPortal, das alte Tympanon im T. eingemauert, mit Marter des h. Laurentius. — Schönes spgot. Sakramentshaus in Turmform, von ihm die in der Sakristei aufbewahrten Sandsteinfigürchen.

**NIEDERRAUNAU.** B. Schwaben BA Krumbach. [D.]

**Pfarr-K.** 1627. Die Anlage die gewöhnliche der Zeit, 1sch. mit flacher Stichkappentonne, aber überraschend durch Stattlichkeit, noch mehr durch klassisch-italienischen Anflug. Die Erklärung gibt die große Inschr. im Chor. Danach war der Mitstifter, Marquard v. Freyberg zum Eisenberg, Domherr in Salzburg (Dombau *Scamozzi!*); er wird mit dem Gelde auch die Zeichnung geschickt haben, die ein örtlicher Maurermeister schlecht und recht zur Ausführung brachte. — Taufstein und Weihwasserstein aus Salzburger Marmor 1621. Mehrere Freybergsche Epitaphe, 1564, 1613, 1690, namentlich das letztere ansehnlich. Der T. im Unterbau mit ma. (rom.? oder got?) Bogenfriesen; die 8eck. Obergeschosse mit Zwiebelhaube gut bar.

**Schloß** der Frh. v. Freyberg 1727, stattlicher hochgiebeliger Gruppenbau in den Traditionen der deutschen SpRenss.

**NIEDERRÖT.** OBayern BA Dachau. Inv.

**Dorf-K.** Sie enthält mehrere gute Holzskulpturen aus M. 17. Jh., besonders S. Sebastian auf dem s Nebenaltar.

**NIEDERSCHÖNENFELD.** B. Schwaben BA Neuburg. [Sch.]

Cisterc. Frauenklst. gegr. 1241, teilweise zerst. 1632, erneuert 1659 bis 1662. Archt. und Stuckator *Konst. Bader* (rest. 1867). — 3sch. Pfl. Basl. von frgot. Proportionen, die Sschiffe doppelgeschossig, das untere in halber H. des Msch., oben ein Gang, der sich in jedem Joch oratorienartig gegen das Msch. öffnet. Im Lhs. 6 J., davon 2 zu der w Nonnenempore geschlagen. Im O 3 seit. Schluß. Die Erneuerung 1659, eine der frühesten Bauleistungen nach dem Schwedenkriege, appliziert die Formen des Zeitstils auf den got. Mauerkern. Im Msch. doppelte ionisierende Ordnung, in den Ssch. Pilaster an den Umfassungswänden. Stilgeschichtlich bmkw. die Deckenstuckaturen, weiß (jetzt) auf weißem Grunde. Die Kanzel und die 3 größeren Altäre um 1670, schwarz und gold; die 2 kleineren um 1710, Antependium in Scagliola. Wappengrabst. aus rotem Marmor für Engelhard Marschall v. Donnersberg † 1455 und Gemahlin.

Klostergebäude (jetzt Gefangenenaanstalt) 1660—70. Kapelle von *Bader*, 3sch. Halle, die Stuckaturen polychrom. Sehr hübsch die Rok. Seitenaltäre. Im Kapitelsaal Grabsteine von Äbtissinnen vom 16. Jh. ab, von Adeligen aus 14. und 15. Jh.

**NIEDERSEEON.** OBayern BA Traunstein. Inv.

Gasthaus° erb. von Abt Sigismund 1616. Sehr interessant. Großes Quadrat; 4 (jetzt 2) Ecktürme. Saal mit Renss. Holzdecke.

**NIEDERSONTHOFEN.** B. Schwaben BA Sonthofen.

**Pfarr-K.** Eine der bemerkenswerteren spgot. Kirchen des Allgäus, leider mit späteren Umwandlungen.

**NIEDERSTOTZINGEN.** W. Donaukr. OA Ulm.

**Dorf-K.** neu. Große Reihe von Grabdenkmälern 16.—18. Jh. Bedeutendes Schloß 1776—83 für den Grafen K. L. v. Stain.

**NIEDERSTETTEN.** W. Jagstkr. OA Gerabronn. Inv.

**Pfarr-K.** rom. 13. Jh. Große 1sch. Anlage° (10,50 m br., mindestens 30 m l.), 1788 nach O verlängert und innen erneuert, von rom. Formen erhalten Sockel und Friese und das rck. WPortal. Der rom. T. steht abseits; er enthält das tonnengewölbte Kirchhofstor. — Holzbilder° von spgot. Altarschreinen. — Lange Reihe von Grabst. und Epit. der 1630 ausgestorbenen Herren v. Rosenberg.

**Friedhofs-Kap.**° Der rck. Chor und die WWand des Sch. 14. Jh., sonst modern.

**Schloß** wesentlich 16. Jh., früher rosenbergisch, dann hohenlohisch. Kath. Schloß-K. in prunklosem Barock.

**Rathaus**, malerischer kleiner Fachwerkbau mit Laube, bez. 1525 und 1543.

**NIEDERTHANN.** OBayern BA Pfaffenhofen. Inv.

Rom. **Dorf-K.** mit rck. Chor, darüber T. — Die Holzfigg. des l. Seitenaltars gute Arbeiten E. 15. Jh.

**NIKLASHAUSEN.** Baden Kr. Mosbach. Inv.

**Pfarr-K.** 1518. Das weite Schiff war auf 3 Gwb. berechnet (Strebepfl.), jetzt Holzbogendecke. Stattlicher gewölbter Chor. Bildnis-Grabsteine derer v. Stettenberg 1529, 1574. — Im Dorfe alte Häuser, eines bez. 1471. **Mühle** 1589.

**NIKLAUSHAG.** NBayern BA Vilsbiburg.

**Dorf-K.** typische spgot. Anlage, Ausführung etwas reicher als gewöhnlich.

**NIPPENBURG.** W. Neckarkr. OA Ludwigsbg. Inv.

Burgruine ma. und rens., Neuschloß 1721.

**NÖHAM.** NBayern BA Pfarrkirchen.

**Dorf-K.** Gutes Beispiel des Landkirchentypus dieser Gegend, um 1500; Netzgwb. auf Wanddiensten; Maßwerkfenster.

**NONN.** OBayern BA Berchtesgaden. Inv.

**Dorf-K.** 1sch. Mauern rom. und got., 1751 stark überarbeitet. — Flügelaltar° bez. 1513, im Aufbau wie in den Figg. ausnehmend geschmackvoll und fein; auf den Flügeln innen Reliefs, außen Gemälde, verwandt mit denen des Altars in Wonneberg. Außenkanzel um 1600. Innenkanzel um 1750.

**NONNBERG.** OBayern BA Altötting. Inv.

**Dorf-K.** gew. 1427, unverändert. Lhs. von 3, Chor von 2 J. und 8 Eck-Schlüß. Netzgwb. Sattel-T. mit Treppengiebeln. Am Chor 3 kantige Lisenen.

**NORDHAUSEN.** W. Jagstkr. OA Ellwangen.

**Dorf-K.** 1751, stattlich in Anlage und Dekoration; der Chor-T. aus 13. Jh., rck. Kreuzrippen auf Ecksäulchen mit rom. Blattkappt.

**NÖRDLINGEN.** B. Schwaben BAmtsstadt. St. III. [D.]

**Pfarr-K. S. Georg.** Eine jener sehr großen Stadtkirchen, wie sie der Bürgerstolz des späten Mittelalters liebte. Bau beschlossen 1427, Gwb. 1495—1505, T. 1454—90, Laterne 1539. Wem von den zahlreichen Werkmeistern, die genannt werden, der (im ganzen einheitlich durchgeführte) Plan angehört, ist nicht ermittelt; vielleicht den beiden Hans von Ulm, von denen einer Schwiegersohn Ulrich Ensingers gewesen sein soll. — Bedeutend in den Abmessungen und sorgfältig in der technischen Ausführung (Trachyttauff)

ist der Bau nach seinem künstlerischen Charakter nicht erfreulich; er zeigt die Gotik in einem Zustand der Ermattung und ohne den malerischen Detailreiz der letzten Stilphase. Hallenbau auf sehr gestrecktem Grundriß — eine für dieses System nicht günstige Verbindung. Dazu unentschiedenes Verhältnis zwischen Lhs. und Chor. Das Msch. ist ohne Unterscheidung dieser beiden Abschnitte ganz gleichartig durchgeführt, die Sschiffe im Chor um je 2 m eingezogen. Um für den perspektivischen Abschluß ein großes Fenster zu gewinnen, schließt das Msch. platt, während die Sschiffe abgeschrägt sind; für die Außenansicht ist damit das gewohnte Bild eines polyg. Schlusses ( $\frac{3}{8}$ ) gerettet. Von den 12 Jochen der Längsachse fallen 6 auf den Chor, 6 auf das Lhs. Innere L. (ohne T.) 79, Br. 23,65 (Chor 19,80), Msch. 8,90. Schlanke Rundpfll. mit 2 Diensten; letztere haben ein kleines Kapt. zur Aufnahme der Rippen, während die tief gekehlten Scheidbogg. unvermittelt aus dem Schaft herauswachsen. Die Fenster hoch und weit, ihr Maßwerk im Chor noch ohne Fischblasen, im Lhs. reichlich damit versehen. — Das Äußere einfach, auch die 6 Portale nur mäßig dekoriert. Großes Gewicht ist, im Sinne der Zeit, auf den T. (W) gelegt; obgleich unvollendet, erreicht er 89,5 m. H. Die Proportion ist schlank. Bis 59 m vierseitig, dann, durch 4 Fialen und Strebebogg. vermittelt, 2 leicht rückspringende 8seitige Geschosse; die Laterne Notbehelf.

Von den 23 Altären des Ma. nur Fragmente erhalten (meist im städt. Mus.). Der Hochaltar soll die Stiftung eines 1466 verstorbenen Bürgers sein. Zu diesem Datum passen die Flügelgemälde von *Friedrich Herlin* (jetzt im städt. Mus.). Die 5 Holzstatuen des Schreins sind jüngeren Charakters, nicht vor 1490, der Crucifixus ersten Ranges, vielleicht überhaupt der bedeutendste der Epoche. Sie stehen jetzt in einem bar. Aufbau von 1683. Die Gemälde auf der Rückseite des Schreins werden der Werkstatt *Herlins* zugeschrieben. — Sakramentshaus 1511—25 von *Stephan Weyrer*, Baumeister, und *Ulrich Croitz*, Bildhauer; die bekannte Paraphrase des Turmhelmmotivs nicht nur technisch virtuos, sondern auch mit bemerkenswertem Geschmack durchgeführt (die Bemalung bei Rest. 1885 entfernt). — Chorstühle nicht bedeutend. — Steinerne Kanzel in der Mitte des Lhs. 1499. — Taufstein 1492. — Bürgerempore (W) 1507 mit Relief der Kreuztragung als Mittelstück der Brüstung. — Im Chor Steinpitaph eines Herzogs von Braunschweig 1545 und einer Gräfin von Leuchtenberg 1555. Die zahlreichen hängenden Holzepitaphe der späteren Zeit belanglos.

**Salvator-K.** (ehem. Karmeliter) gew. 1422. Großer 1sch. Raum (der Mangel von Strebebpfll. verbietet an ursp. Hllk. zu denken),

eingezogener gestreckter Chor, mit  $\frac{5}{8}$  Schluß. 2 große Portale in N und W, am Tympanon des letzteren verstümmeltes Relief des Jüngsten Gerichts und Statuetten im Bogenlauf; roh handwerklich. — Schnitzaltar mit gemalten Flügeln 1518 (1827 in Nürnberg gekauft). — Kreuzgang unbedeutend.

**Rathaus**, einfach stattlicher spgot. Bau (rest. 1858) mit eleganter, viel Eigentümliches enthaltender Treppe von 1618, trotz dieser späten Zeit die got. Erinnerung nicht abgestorben. Im Ratssaal Geschichte der Judith von *Hans Schäuffelen* 1515. Bmkw. kleines Museum.

Die **Stadtmauern und Türme** (14. und 15. Jh.) in vollem Umfang erhalten, die Tortürme im 16. Jh. verstärkt; besonders das Lüpsinger Tor, von dem in N. vielfach tätigen *Wolf Waldberger*, gehört zu den ansehnlichsten Charaktergestalten der repräsentativen Kriegsbaukunst.

**NOTZING.** O Bayern BA Erding. Inv.

**Pfarr-K.** 2. H. 15. Jh. Auf dem bar. Hochaltar gute spgot. Schnitzbilder. Grablegungsgruppe um 1520—30. In der Seelenkapelle Wandgemälde des jüngsten Gerichts, gegen 1450; urspr. unter einem offenen Pultdach.

**Schloß.** Rck. Backsteinbau mit 2 Staffelgiebeln und Eck-T.

**NUBRINGEN.** W. Schwarzwkr. OA Herrenberg. Inv.

**Dorf-K.** Gut erhaltener  $\frac{5}{8}$  Chor aus 14. Jh., sorgfältiges 3teiliges Maßwerk; Sch. spgot.; T (n) rom. 1. H. 12. Jh., gut erhaltene gekuppelte Fenster.

**NÜRNBERG.** — Literatur bei Sepp, Bibliographie der bayerischen Kunstgeschichte. [v. Bezold. — D.]

**S. Aegidien-K.**; zu dem 1140 gegr. Schotten-Klst. Erneuert nach Brand 1696. Ein alter Stich (repr. bei Barbeck) zeigt rom. Basl. mit 2 WTürmen und stark ausladendem Qhs., Sschiffe und Chor got. verändert. Der jetzige Bau, 1711—18, von *Gottlieb Trost*, entbehrt der einheitlichen Planidee; Chor und Qhs. der alten K. wurden wieder benutzt; das Lhs. (auch dieses wohl auf den alten Fundamenten) ein Predigtsaal mit abgerundeten Ecken, hölzernen Emporen, Spiegelgw., daran Gemälde von *D. Preisler d. J.* und *J. M. Schuster*; der Chor hat Kreuzgw. und ist an Wand und Decke von *Paul Decker* reich stuckiert. Die 2türmige Fassade eine akademisch tüchtige Komposition dorischer Ordnung. — Erhalten haben sich vom alten Bau s neben dem Chor die Eucharius-Kap., sprom., wohl A. 13. Jh. Raumgliederung in  $2 \times 3$  näherungsweise quadr. Gewölbeabteilungen auf 2 stark verjüngten Sll.; gegliederte Sockel, steile Basen mit Eckknollen, streng stilisierte Palmettenkapitelle, hohe vielgliedrige Kämpferaufsätze, rck. Gurten in teils rundbg., teils spitzbg. Linie, derbe Diagonalrippen

in Wulstform. — Durch die got. Wolfgangs-Kap. ist sie mit dem Qsch. der K. verbunden; o Anbau die got. Tetzel-Kap. in Form eines polyg. Chors (1345).

Ausstattung. a) Die Kirche. Hauptaltar bar., das Gemälde Werkstattwiederholung der Beweinung Christi von *v. Dyck*; hinten an der Chorwand das Eissensche Epitaph 1522, Beweinung Christi, sehr flacher Reliefguß von *P. Vischer* (wieviel Anteil die Söhne?); Bronze-Epit. Stadion 1543. — b) S. Wolfgangs-Kap.: Grablegung bez. 1446 (die herkömmliche Zuschreibung an *Hans Decker* unhaltbar), mehr als lebensgroße Rundfigg. in reliefmäßiger Anordnung, auffallender Gegensatz zwischen der groben und leeren Einzelform und der eigenartigen, geistreichen Komposition; die Asymmetrie ist nicht Ungeschick, sondern künstlerische Absicht und von starker Wirkung; die eine Gestalt des Toten hält der ganzen Assistenz das Gegengewicht; alles wendet sich dem sinkenden Leichnam nach; dieser selbst wenigstens in der allgemeinen Form gut verstanden und kunstvoll angeordnet; man möchte an ein bedeutendes fremdes Vorbild (italienisches?) denken; denn die ganze Komposition ist nicht deutsch. 2 Holzreliefs, Maria und Gabriel, von einem untergegangenen Altar, wohl von demselben Meister, wie die Verkündigungsgruppe in der Frauenkirche (*Veit Stoß?*). — c) S. Eucharius-Kap.: Altar rechts, im Schrein Schnitzwerk: Verlobung der h. Katharina (nicht *Veit Stoß*) 1502, die gemalten Flügel spät und wertlos; Altar links, bar. Nische mit Holzbild des h. Paulus, A. 16. Jh. — d) Tetzel-Kap.: Landauersches Epit. von *Adam Krafft* 1501, breit und groß behandelt, des Meisters durchaus würdig, sehr beschädigt; Epit. mit Kreuzigungsrelief c. 1400; Tafelbild, Halbfig. der Maria von Engeln umgeben, in der Art des *Meister Berthold*, sehr übermalt.

**S. Clara.** Gew. 1273. Bescheidener, kleiner feiner frgot. Bau, der nicht übersehen werden darf. Der Chor verkleinerte Nachahmung desjenigen von S. Sebald, aus dem 10Eck geschlossen. Das breite, näherungsweise quadr. Sch. mit spgot. Fenstern (ein altes rundbg. an der OWand) und moderner Holztonne. Das Kreuzigungsrelief auf dem Hochaltar und die Triumphbogengruppe, beide E. 15. Jh., stammen aus keiner der vornehmeren Nürnberger Werkstätten.

**Frauen-K.** (Abb.: aus 18. Jh. bei Würfel, Diptycha; aus 19. Jh. bei Kallenbach; Dehio und Bezold.) Gestiftet 1355 durch Kaiser Karl IV., voll. 1561, rest. c. 1835 von *Heideloff*, 1879 von *Essenwein*. — Das Gemeindehaus Quadr. von c. 21 m innerer Seitenlänge, geteilt in  $3 \times 3$  Gewölbejoche, die unter sich gleich groß und gleich hoch sind. An das Msch. schließt sich der Chor aus 2 geraden Jochen und  $\frac{5}{8}$  Schluß. Die Anlage stimmt genau über-

ein mit S. Stephan in Prag 1351 und S. Jakob in Prachatitz 1350. In den fränkischen Landen die älteste Hallenanlage. Sie ist mit ausgezeichnetem Raumgefühl durchgeführt. — Die in der Stärke als Kreuz- und Quergurten differenzierten Gewölberippen gehen mit unverändertem Profil in die Wanddienste über; 4 schlanke, runde, glatte Freipfl.; über ihnen am Gewölbeanfänger ein Kranz musizierender Engel. Das Äußere ist einfach, bis auf die originell gedachte, reich geschmückte Fassade. Sie hat in der Breite des Msch. einen 2geschossigen Vorbau; im Erdgeschoß als quadr., nach 3 Seiten offene Vorhalle, darüber eine polygonale Empore, das S. Michaelschörlein. (Die Behauptung, dieser Vorbau sei später, im 15. Jh., hinzugefügt, ist irrig; das Obergeschoß wurde 1506 erneuert.) Über dem Chörlein erhebt sich der mächtige, in 5 Etagen kleiner Nischen aufgelöste Giebel. Mehrere Abb. in Stromers Bau-meisterbuch (Germ. Mus.) und der Stich von Lorenz Strauch aus E. 16. Jh. zeigen die Nischen mit Statuen gefüllt; im 18. Jh., nach dem Stich in Würfels Diptycha zu urteilen, waren ihrer nur noch wenige vorhanden; die jüngste Rest. hat vor die Nischenöffnungen Stabwerk gesetzt, eine bedenkliche Willkür. Aus der Giebelspitze entwickelt sich ein 8eck. Türmchen (nicht mehr ganz in der echten, alten Gestalt).

Skulpturen. a) Ein ausgedehnter Zyklus steht in unmittelbarstem Dienste der Architektur und ist im Anschluß an diese im Laufe der 2. H. 14 Jh. ausgeführt. Am ältesten die Statuen an den Wanddiensten des Chors: Christus als Schmerzensmann, Maria, die anbetenden 3 Könige usw.; sehr mittelmäßige dekorative Arbeiten. Mit der Architektur zusammengedacht und jedenfalls vor E. 14. Jh. vollendet der überaus figurenreiche Zyklus der Portalhalle; der leitende Gedanke die Verherrlichung Mariens; das Einzelne oft schwer zu deuten (versucht von A. Essenwein, Bildschmuck der Liebfrauen-K. 1881); lehrreich das völlige Aufgehen des Bildwerks in die architektonisch-dekorative Aufgabe; selbst an den Gewölberippen (Vorhalle) kleben Statuetten. — b) Aus der Blütezeit der Nürnberger Plastik: Das Rehbecksche Epitaph am linken Chorpfeiler 1500, das Peringsdörfersche 1498 im linken Ssch., beide von *Adam Krafft* (ursp. in den Kreuzgängen des Augustiner- und Dominik. Klst.), zumal das letztere eine der reichsten Arbeiten des Meisters; er hat Tieferes, aber nichts formal Schöneres geschaffen. — Am rechten Chorpfl. unter der Kanzel holzgeschnitzte Gruppe der Verkündigung von einem an *Veit Stoß* gebildeten Unbekannten. Aus derselben Epoche die kleinen knienden, leuchtertragenden Engel auf dem Kaffgesims des Chors; die Dunkelheit erschwert die genauere Würdigung. Der Art *Stossens* nahestehend, wenn nicht direkt aus seiner Werkstatt, das Tympanonrelief über der in-

neren Eingangstür mit Kreuztragung und Grablegung. — Im linken Ssch. großes, in allen Teilen gemaltes Triptychon, von der Familie Tucher für das Karthäuser-Klst. gestiftet, nach Thode c. 1440 bis 1450 von *D. Pfenning*; sicher eine der bedeutendsten Schöpfungen der deutschen Kunst dieser Zeit; erstarkender Wirklichkeits-sinn ohne erkennbare Abhängigkeit von der niederländischen Kunst. **H. Geist-K.** (Spital-K.) 1331—41, erweitert 1487. Flachgedeckte Basl.; 8 Ark. auf 8 eckigen, kämpferlosen Pfl.; weiter, lichter Raum; gewölbt nur die 3 parallelen Polygonalapsiden. Stuckdecken von *Carlo Brentano* und sonstige Veränderungen 1662. — Grabmal des Stifters Reichschultheiß Konrad Groß † 1356; Bodenplatte mit der Bildnisfig. in Flachrelief; über ihr eine zweite rotmarmorne Platte, bildlos, nur mit messingenem Inschriftrand, getragen von 2 × 3 trauernden Männern und Frauen; der Anlagetypus franco-flandrisch. — Eine Nachbildung der Kiste für die Reichskleinodien, in Form eines Reliquienschreins 1404, hängt an einer Kette im Chorbg. Das Original im German. Museum. — Eiserne Tür 1472. — Wandgemälde aus 2. H. 14. Jh., die kolossalen Apostelfiguren in der unteren Hälfte ganz neu. [Der große Crucifixus von *Veit Stoß* jetzt im German. Mus.]

**S. Elisabeth- (Deutschordens) K.** Beg. 1780 unter Leitung von *Franz Ignaz Michael Neumann*, dann von *Peter Anton von Verschaffelt*; nach deren Tod abgetragen und nach dem Plan von *Wilhelm Ferdinand Lipper*, Kanonikus und Oberbaudirektor in Münster, ausgeführt. Beim Übergang der Stadt an Bayern war die K. unvollendet. Seit 1885 katholische Pfarr-K. 1902—1903 innerer Ausbau durch *Franz Brochier*. — Kreisförmiger Zentralbau mit rck. Erweiterungen nach O und W, alles in einen rck. Umfang eingeschlossen. Im Mittelraum mächtige Säulenstellung mit umlaufendem Gebälk, darüber hoher Tambour mit Kuppel. In den Erweiterungen die gleiche untere Ordnung, darüber kassiertes Tonnengwb. Dem streng gehaltenen Äußeren sind in der Mitte der S und NSeite Partien von 4 Sll. mit Gebälk und Giebel vorgelegt. Ernst und würdig, aber unfrei, namentlich im Inneren durch die übergroße Säulenordnung beeinträchtigt.

**H. Grab-Kap.** 1459 im Auftrage von Georg Ketzel erbaut. Rck. mit eingezogenem Chor, der mit dem Hauptraum durch einen niedrigen Durchgang verbunden ist. Gewölbt. Unbedeutend.

**Holzschuher Kap.** auf dem Johannis-Friedhof. Rundbau aus der Frühzeit des 16. Jh. — Grablegung von *Adam Kraft* beg. 1518 voll. Schön komponierte Gruppe von 15 überlebensgroßen Figg. — Altar aus der Frühzeit des 16. Jh.

**S. Johannis-K.** 1377—1395. 1 sch. mit eingezogenem Chor. Lhs. flachgedeckt, Chor gewölbt. — Im Chor gute Glasmalereien

um 1500. — Sakramentshäuschen aus der Erbauungszeit. — Hochaltar um 1510. Im Schrein Maria, Joh. Ev. und Joh. B. plastisch. Auf den Flügeln Gemälde aus der heiligen Geschichte und Legende, von *Wolf Traut* (?). — Seitenaltar, Gemälde aus der Geschichte Christi, zum Teil *Wolf Traut* zugeschrieben. — Triptychon, Kreuzigung und Passionsszenen, vom *Meister des Tucheraltars*. (Auch für *Lucas Moser* in Vorschlag gebracht.) **S. Jakob.** Erste Nennung 1212; vom jetzigen Bau der Chor etwa E. 14. Jh.; das Lhs. 1500 erweitert und umgestaltet. — Hallenbau. Der Querschnitt des Msch. setzt sich ohne Unterbrechung in den langgestreckten, 3 seitig geschlossenen Chor fort, während die Sschiffe erniedrigt sind. Bei diesem in Franken häufig vorkommenden Typus wird ein gesonderter OGiebel erspart und die Dachanlage vereinfacht, unschön ist aber der äußere Aufbau und im Inneren das Hallenprinzip getrübt. Der Formcharakter wesentlich bestimmt durch die Rest. Heideloffs von 1824. — Hochaltar in der breiten Form der Flügelaltäre des 14. Jh.; ganz rest.; wie weit auf echter Grundlage? Die Bilder, die für die ältesten Tafeln in Nürnberg gelten (c. 1300?) sind im jetzigen Zustande schwer zu beurteilen; echt, aber nicht ursp. zu diesem Altar gehörig, die aus Ton gebrannten Apostelfigg. aus sp. 14. Jh. (vgl. die gleichartigen im Germ. Mus.). In der Sakristei gemalter Flügelaltar mit der Verlobung der h. Katharina c. 1430–40, aus der Hallerschen Kreuz-K. (nach Thode von *Meister Berthold*). 4 Altarflügel mit den Einzelgestalten der hh. Helena, Christophorus, Elisabeth, Anna von *Wolgemut*. — Steinplastik: Statuen im Chor, Maria und die h. drei Könige, aus der Werkstatt des Lorenziportals. In der Kap. am s Ssch. Grabst. des Deutschordenspräzeptors *Konrad v. Egloffstein* † 1416, beachtenswertes Zeugnis für die nürnbergische Stilentwicklung; ebenda Grabst. und Epit. des Jöbst Truchseß v. Wetzenhausen † 1532 von *Loy Hering* (Wiederholungen für Glieder derselben Familie in Auhausen und in der Deutschordens-K. in Wien). — Sehr reich ist die K. noch immer an Holzplastik, wenn auch das meiste aus dem Zusammenhang herausgerissen und durch monochrome Bemalung entstellt ist. Ältestes Stück die trauernde Madonna in der NWEcke, 1. V. 15. Jh. Mehreres im Stilcharakter des *Veit Stoß*; ihm selbst zuzuweisen am ehesten der Annenaltar in der Dilherrsch. und der Othmarsaltar in der Egloffsteinschen Kap. Ein Engel im s Ssch. mit rednerisch ausgestreckter Rechten wird von B. Daun seinem Sohn *Stanislaus* zugeschrieben. Meines Erachtens nicht von *Stoß* die anmutige Pietà am o Ende des linken Ssch.; ebensowenig die sitzende Madonna in weiter, bewegter Gewandung und das weiß übertünchte Triptychon mit den 12 Aposteln.

Eine 2. Pietà am w Ende des linken Ssch. dürfte von einem Schnitzer der *Wolgemutschen* Werkstatt herrühren.

**S. Katharinen-K.**, 1. H. 14. Jh., schlichte got. Basl. mit vorgestrecktem polyg. Chor und w Querbau; profaniert.

**Heilig-Kreuz.** Chor 15., Lhs. Ende des 16. Jh. — Altar von *Wohlgemut*, 1497 (?). Im Schrein plastische Gruppe der Kreuzabnahme. Auf den Flügeln Gemälde aus der Geschichte Christi. Im Aufsatz Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. — Epitaph der Marg. Valkenstain, 1496. Relief, Messe des h. Gregor. — Holzfiguren aus dem 15. Jh.

**S. Lorenz-K.** (Abb.: Kallenbach; Dehio und Bezold). An Stelle einer Kap. des 12. Jh. beg. 1278; ist die Nachricht richtig, so kann sie sich nur auf den (im 15. Jh. wieder abgebrochenen) Chor beziehen; an der jetzigen K. ist nichts aus 13. Jh. Die Baugeschichte verläuft ähnlich wie die von S. Sebald, d. i. in sukzessiven Erweiterungen des ersten Planes entsprechend der zunehmenden Bevölkerung. Die Formen des Lhs. und des WBaus weisen auf 1. H. 14. Jh., im Einklang mit Baunachrichten zu 1334 und 1341. Seit 1403 Verbreiterung der Sschiffe und Vollsiedlung des zweiten T. (S.). Neuer Chor 1445—72 nach Entwurf von *Konrad Roritzer* aus Regensburg, der 1448—63 häufig in Nürnberg nachweisbar; seit 1463 dessen Sohn *Matthias*; außer ihnen werden örtliche Bauführer genannt. — Ganze L. 88 m, L. des Lhs. mit Turmhalle 48,5 m, Br. des Msch. 10,4 m. — Der Chor ist im Hallensystem, das Lhs. basilikal, die Verschmelzung mit der Turmhalle ein französisches, durch Straßburg vermitteltes Motiv. Das Msch. hat 8 schmale rck., die Ssch. quadr. Joche. Der Aufbau wirkt durch im Verhältnis zur Pfeilerstärke enge Arkadenöffnungen etwas befangen. Pfl. und Scheidbogg. sind reich und eigentümlich gegliedert, die s Reihe von der n (älteren) abweichend. Ein Triforium (das noch in S. Sebald, wenn auch schüchtern, versucht war) fehlt. Die Oberfenster sind gleichwohl klein. Alle Kaptt. sind glatt, ohne Blattwerk. Die Sschiffe wurden seit 1403 bis zur Außenkante der Strebepfl. vorgeschoben. Das Strebensystem wird dadurch in seiner formalen Erscheinung verdunkelt; übrigens hatte es schon von Anfang an daran gelitten, daß das Hochschiff keine Wandstreben hatte, vielmehr die Strebebogg. direkt auf die Wand anfallen. Die 2türmige WFassade stand unter dem Einfluß roman. Erinnerungen. Die Türme bauen sich schlank, aber ohne Verjüngung auf; Bogenfriese auf kurzen Diensten (ein für S. Lorenz bezeichnendes Motiv) teilen sie in 6 an sich niedrige Geschosse mit nicht großen Fensteröffnungen; die stärkere Auflösung des letzten Geschosses und die Krönung im Achtort werden etwas später hinzugeogene Baudenken sein. Inzwischen wurde das Mittelstück der Fassade unter

Straßburger Einfluß reicher umgestaltet: das Erdgeschoß erhielt ein sehr großes Portal, das 2. Geschoß ein dasselbe vollständig einnehmendes Rosenfenster, die Überladung des Giebels mit kleinen Nischen ist der Frauen-K. nachgebildet. Das Ganze wirkt prächtig, wenn auch in den Einzelheiten vieles trocken oder verkünstelt ist, so z. B. an der Rose die Übereckstellung der radialen Glieder, wodurch einigermaßen der Schein einer Rotation entsteht. (Der Zackenkranz und die Balustrade in jetziger Gestalt von Heideloff). — Die Verkoppelung des basilikalen Lhs. mit einem Hallenchor zeugt von der Gleichgültigkeit der Spätgotik für das Organische, war übrigens den Nürnbergern schon durch S. Sebald ein gewohnter Anblick; und unleugbar wirkt das damit erreichte Crescendo der Raumentfaltung überraschend und groß; um so übler freilich fallen in der Außenansicht die Massen auseinander. Im Unterschied von S. Sebald sind die Umfassungswände auch des Chors in zwei Fenstergeschosse zerlegt und zwar so, daß die untere Wand bis zur Außenkante der Strebeppfl. vorgeschoben ist; wohl eine Erinnerung an den Dom von Regensburg; hier geistreich ausgenutzt ebenso sehr zur Herstellung einer freieren Harmonie mit dem zweigeschossigen Aufbau des basilikalen Lhs. als zur Bereicherung der im Sinne der Zeit erstrebten malerischen Raumbehandlung. Als Einzelmotiv von interessanter Wirkung beachte man die ungewöhnliche 6eck. Form der Pfl., an 2 Seiten glatt, an 4 mit Runddiensten besetzt. Die zwischen den beiden Geschossen angeordnete flache Galerie ist ein Mittel der künstlerischen Belebung; praktische Bedeutung hat sie nicht. Das Muster ihrer Maßwerkbrüstung wurde für Nürnberg, namentlich im Privatbau, typisch. Ein dekoratives Prachtstück (von 1519) ist die innere Schauseite der zweistöckigen Sakristei; ihr entsprechend die Brautür an der NSeite. In der Außenansicht drückt der Chor mit seiner hohen Dachmasse schwer auf das Lhs.

Innere Ausstattung. Sie gibt den Zustand am Ende des Ma. in einer außerhalb Nürnbergs nicht wiederzufindenden Fülle und Einheitlichkeit. Durch die Reformation ist verhältnismäßig wenig zerstört und nach ihr so gut wie nichts mehr hinzugekommen, während für die katholischen Kirchen Süddeutschlands der Geist der Gegenreformation tunlichst umfassende Neuausstattung nach welschem Geschmack verlangte. Charakteristisch ist auch das Fehlen der Grabdenkmäler, mit denen sonst die Renss. Epoche so großen Luxus trieb; an ihrer Stelle Totenschilder und gemalte Gedächtnistafeln, meist noch aus 15. Jh. Für die Geschichte der Malerei im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ist S. Lorenz besonders wichtig.  
a) Binnenchor. Hauptaltar neu; auf ihm großes Holzkruzifix, vergoldet, von *Veit Stoß* (?). Ein zweites auf hölzernem Bogen

im Eingang zum Chor, A. 15. Jh. Zwischen den Chorpfl. Stangen, darauf 12 kerzentragende Engelstatuetten. Kronleuchter in Rotguß nach der Tradition von *P. Vischer* 1489. Am Gwb. freischwebend kolossale Vollfigurengruppe, der Englische Gruß im Rosenkranz, oben Gott Vater, in den Medaillons kleine Reliefs mit den sieben Freuden Mariä; gesichertes Hauptwerk des *Veit Stoß* aus seiner Spätzeit, 1518 von der Familie Tucher gestiftet. Sakramentshäuschen von *Adam Kraft* 1493—1500 (Inschr. 1496), Imhofsche Stiftung; Krafts Verdienst liegt nicht in der Erfindung, da der Typus längst festgestellt war, sondern darin, daß er die Architekturformen mit wahrer Freiheit der dekorativen Aufgabe anpaßt, in allem Reichtum klar bleibt, in der Einzelform nicht kleinlich wird; unter den Dutzenden ähnlich gestalteter Sakramentshäuser in den fränkischen Landen kommt keines dem Kraftschen gleich. b) Umgang (die Beschreibung beginnt auf der NSeite). — No. 38 Wolfgangskap. und Wolfgangsaltar, Auferstehung um 1448; von demselben Meister 2 abgelöste Tafeln No. 40 mit S. Servatius und S. Georg; drei h. Bischöfe, No. 39, an der Staffel kniende Stifterfamilie, bez. *L. K.* — Am Pfeiler beim Choreingang Deocarusaltar No. 42, im Schrein 2 Reihen Statuetten 1406 von einem Nachfolger des Meisters der Tonapostel im Germ. Museum; Predellengemälde 1437 (nach Thode vom *Meister Berthold*); am selben Pfl. gegen N. sitzendes Steinbild des h. Lorenz; darüber Gemälde No. 43 aus der Veitslegende bez. *R. J.* 1487; gegenüber links Gemälde No. 44 zum Gedächtnis für G. Rayl † 1494, Werkstatt *Wolgemuts*. — Über der Brautür Rosenkranzbild No. 45 zum Gedächtnis für Nik. und Anna Paumgärtner † 1502, die an dieser Stelle begraben waren. — Gemälde No. 47 Schmerzensmann zwischen Maria und Johannes, von einem Schüler *Meister Bertholds*; No. 48 Verklärung Christi, Richtung des *Wilh. Pleydenwurff* (Thode). — Johannesaltar No. 49, bmkw. Frührenaissancewerk von 1521 (?). — Die 7 Fenster des Chorhaupts, darunter das Volkamersche von 1493 mit der Wurzel Jesse eine Prachtleistung ersten Ranges (von *Hirschvogel*?). — In der 2. Kap. Annenaltar No. 4, im Schrein Schnitzwerk Anna selbdritt, Richtung des *Veit Stoß*, die Flügelgemälde von *Hans Kulmbach* 1523. — In der 3. Kap. der Krellsche Altar No. 5, Maria zwischen Bartholomäus und Barbara, im Hintergrund Ansicht von Nürnberg (nach Thode Schüler des *Meisters vom Wolfgangsaltar*); die zugehörigen Flügel in der 5. Kap. des l. Ssch.). — In der 7. Kap. Grabmal der Markgräfin Sophie v. Brandenburg † 1639, ernster, wohlproportionierter Aufbau, tüchtige Bildnisfigur. Gegenüber an den Chorfenstern 2 kleine eherne Gedächtnistafeln für Propst Anton Kreß † 1513, sehr

reizvolles Werk von einem der Söhne P. Vischers (später als 1513) und Propst Hector Pömer † 1451; am nächsten Pfl. Beweinung Christi No. 7 zum Gedächtnis an K. Fürbringer † 1478 von *Wolgemut* (Thode), von *demselben* Himmelfahrt No. 8. — Rechts von der Sakristeitür Tafel mit der Anbetung der h. drei Könige; zu *demselben* Altarwerk gehörig, jetzt am gegenüberliegenden Pfl., 4 kleinere Tafeln mit Verkündigung, Kindermord usw., vielleicht von dem *Meister des Löffelholzaltars* in S. Sebald, jedenfalls nicht von *Hans Pleydenwurff* (vgl. W. Weisbach in Zeitschr. f. bild. K. 1898). In sämtlichen Kapp. bmkw. Teppiche. — Am s Pfl. beim Choreingang Nikolausaltar No. 11. A. 16. Jh.

c) Kapp. am Lhs., s Reihe. — Rochusaltar No. 12 E. 15. Jh., Gemälde von *W. Pleydenwurff* (Thode); n Christus in der Glorie, Gedenktafel für Paul Stromer † 1406; Christus am Ölberg No. 13, vom *Meister des Wolfgangaltars*. — Katharinenaltar No. 16 von *M. Wolgemut*; Gemälde No. 17 der h. Heinrich und die h. Kunigunde mit dem h. Lorenz empfehlen den Stifter dem Heiland von *Pfennig* (Thode). — Marthaaltar No. 18. — Tod der Maria No. 19, Gedächtnistafel für Hans Lechner von *Meister Berthold* (Thode); das andere Bild mit dem Marientod No. 20 für Hans Lechner † 1466. — Anbetung der drei Könige No. 21 zum Gedächtnis Hans Schmidtmairs † 1476, aber lange nach dessen Tode, da eine Dürerische Komposition benutzt ist. — d) Kapellen am Lhs. n Reihe. — Christus in der Kelter No. 22, rohes Werk der Schule *Pfennings*, ikonographisch interessant; S. Veitslegende No. 23 bez. R F 1487, zusammengehörig mit No. 43. — Empore mit dem Imhofaltar, Hauptwerk des danach benannten Meisters (nach Thode *Meister Berthold*) c. 1440; die dazu gehörigen Tafeln mit 6 Aposteln auf der gegenüberliegenden Wand. — Messe des h. Gregor No. 26 von *M. Wolgemut*. — Madonna No. 35 zum Gedächtnis Christian Imhofs † 1448 von *Meister Berthold*; Allegorie auf die Geburt Christi No. 37 zum Gedächtnis des Professors der Theologie Fr. Schön † 1464 vom *Meister des Wolfgangaltars*. — e) Mittelschiff des Lhs.

Skulpturen am Außenbau. — WPortal; dem Tympanon ist große Ausdehnung gegeben, um das ikonographische Programm vollständig entwickeln zu können; ein horizontales Glied, aus einer Reihe kleiner Baldachine gebildet, dient als Cäsur; oberhalb Auferstehung der Toten und Weltgericht, unterhalb die Passion Christi; in der Kehlung der Archivolte Apostel und Propheten; die Freifiguren am Gewände, darunter Adam und Eva, meist von Heideloff 1824 erneuert. Entstehungszeit rund 1350. Der Stil steht

unter dem Einfluß des französischen Manierismus, dessen Eindringen zuerst am Mittelportal der Straßburger W-Fassade zu beobachten ist und der durch die auch in Deutschland sehr verbreiteten französischen Elfenbeinarbeiten weitere Nahrung fand; aber die Grazie der Originale ist hier handwerklich vergröbert, es bleibt nur ein allgemeiner dekorativer Wert. Die fortschreitende innere Verödung der Schule dokumentieren die Seitenportale, wie denn überhaupt die Nürnberger Plastik für die ihr gerade in der 2. H. 14. Jh. massenhaft erteilten Aufträge nicht über genügende Kräfte gebot. — Die Skulpturen der Brauttür A. 16. Jh. Ebenso daneben der Ölberg; geringe Handwerksarbeit, wie merkwürdigerweise diese Darstellung fast immer. — Auf der S-Seite der K. an der vorspringenden Ecke der Sakristei großes Relief aus rötlichem Marmor, die Dreieinigkeit, gestiftet von Kunz Horn; hat es vielleicht zu der von diesem 1511 auf dem Lorenzer Kirchhof errichteten (abgebrochenen) S. Annenkap. gehört? Die Kunstweise ist nicht nürnbergisch.

**S. Martha.** 1360 von Konrad Waldstromer gegründet, zu einem Pilgerhospiz gehörend. Der Bau wenig später. 3sch. mit einschiffigem, in  $\frac{5}{8}$  geschossenem Chor. Das Msch. mit Holztonne, die Ssch. flachgedeckt, der Chor gewölbt. — Glasgemälde um 1500 im Chor, von 1578 am O-Ende des n Ssch.

**Moritz-Kap.** 1303. 1sch., 5 J. und  $\frac{5}{8}$  Schluß. — Reste von Wandmalereien, frühes 15. Jh. — Außen: Relief, 1422. Messe des h. Gregor. — Halbfigur Gottvaters, 1. H. 15. Jh., Terrakotta. — Verschiedene andere Reliefs aus dem 15. Jh.

**S. Peter.** 15. Jh. Lhs. flachgedeckt. Chor gewölbt.

**Rochus-Kap.** auf dem ehemaligen Pestfriedhof. 1520 ff. von *Beham* (wahrscheinlich *Paul*, nicht *Hans*). Interressanter Beleg für die Gärung, in die damals das Bauwesen eingetreten war. Ohne mit der Überlieferung auffällig zu brechen, ist die Grundrißdisposition in einem neuen Geist auf malerische Massenverteilung gerichtet, während Zierformen fast ganz unterdrückt sind; die Fenster ohne Maßwerk nur mit einem Mittelposten; zu beachten die querschiffartig vortretenden Türhallen und das asymmetrische Treppentürmchen. — Glasgemälde von *Veit Hirschvogel*, umfassend und schlecht repariert; für das Figürliche sind Dürerische Vorlagen vermutet worden. — Hauptaltar 1521, die Schreinsfiguren und Flügelmalereien mittelmäßig, interessant das renss. Ornament des sonst nach got. Überlieferung gegebenen Aufbaus; über dem Schrein anstatt des Baldachins eine Nische mit Flachgiebel, an den Seiten Vermittlung durch Delphine. — Volle Renss. unter Aufgabe aller got. Tektonik zeigt der Rosenkranzaltar 1522 in Augsburg gefertigt, die Flügelgemälde von *Hans Burgkmair* (bez.), der wahrscheinlich auch das architek-

tonische Rahmenwerk angegeben hat. — Der dritte Altar, S. Katharinen, geringe Arbeit aus A. 17. Jh. — Das sog. „Dürerische Stiftungsbild“ A. 17. Jh. aus Dürerischen Motiven zusammengestellt. — Das große Abendmahlsbild über der Sakristeitür eine italisierende Arbeit, Monogr. *C. M.* und Jahreszahl 1522 von zweifelhafter Echtheit.

**S. Sebaldus-K.** (Mitteilungen von Archivrat Mummenhoff und Architekt J. Schmitz. Abb. Kallenbach; Dehio und Bezold. — D). — Die älteste Pfarr-K. Nürnbergs. Auf den Neubau 13. Jh., an Stelle einer Peters-Kap., folgte eine Erweiterung des Chors im 14. Jh. Beide Bestandteile sondern sich scharf voneinander ab und sind gesondert zu schildern.

a) Westhälfte. Rom. mit starker Beimischung frgot. Elemente im Schulzusammenhang mit Bamberg und Ebrach, jedoch fortgeschritten in der Kenntnis und Anwendung des französischen Stils. Da S. Sebald für diesen Teil Frankens die erste Ankunft der got. Welle bedeutet, wäre genaue Zeitbestimmung besonders wertvoll. Die Urkunden geben keine volle Sicherheit. Ein Indulgenzbrief von 1256 setzt eine Weibung voraus, gibt aber keine Auskunft, wieweit der Bau sich damals der Vollendung genähert hatte; noch 1273 fehlt Verglasung der Fenster und sonstiger Schmuck; und erst im selben Jahr Weihe des w Chors. Daß der Baubeginn ins 2. Viertel des Jh. zurückgeht, ist nicht ausgeschlossen, aber auch nicht bestimmter wahrscheinlich zu machen. Zu beachten ist, daß der Stilcharakter in allen vorhandenen Teilen, von der o Krypta, dem ältesten, bis zum Engelschor, dem jüngsten Teil, im wesentlichen einheitlich festgehalten ist, was in dieser Zeit rascher Stilwandelungen gegen lange Bauführung sprechen würde. — Die K. ist nicht groß, tritt aber mit dem Apparat einer großen auf. Der o Bau aus den Fundamenten rekonstruierbar: regelmäßig kreuzförmig mit 3 Apsiden; ein zweiter Chor in W, flankiert von 2 Türmen. Ganze L. mit Einschluß der Chöre 50,25; Lhs. 27,5 geteilt in 5 J., Br. 18,50; Gwb. Spannung im Msch. 7,20, im Ssch. 4,25; H. 22,25. Die für eine Pfarr-K. ungewöhnliche doppelchörige Anlage verbindet den Kult des h. Petrus (WChor), dem die früher an dieser Stelle gelegene Kap. gewidmet war, mit dem neuauftgekommenen des h. Sebald (OChor); vielleicht noch wichtiger war das im Vorbild vom Bamberg gelegene formale Moment. Jeder Chor hatte seine eigene Krypta. Die o im 14. Jh. zugeschüttet; jetzt durch Ausgrabung nachgewiesen; Formen wie im WBau, Anlage 2sch. Die WKrypta 1sch., fensterlos, der ursp. Eingang nicht mehr zu erkennen. — Das Msch. macht durch seine Enge bei unverhältnismäßiger Stärke der Glieder einen einigermaßen unfreien Eindruck. Das System an sich ist gut abgestuft.

Die Pfl. quadr. mit Rundstäben in den ausgekehlten Ecken, an allen 4 Seiten kräftige  $\frac{3}{4}$  Sll. (später abgeschlagen); der steile spitzbog. Scheidbg. mit energischem Rücksprung. Über dem Kämpfer des Pfl. treten die neu eingeführten französischen Formen ein: ein vollgliedriges Dienstbündel und verkröpftes Gurtgesims. Als Zwischengeschoß ein Triforium von 4 kleinen Öffnungen; doch bildet es keinen wirklichen Laufgang, sondern nur eine Reihe unter sich nicht zusammenhängender Mauerdurchbrechungen gegen den Dachraum der Sschiffe. Die Schildwand springt zurück; sie enthält schlicht gewändete rundbog. Fenster. Die Gwbb. haben wagerechte Scheitel; ihre Gurten einfach rck., die Rippen mit massivem, etwas geschärftem Rundstab besetzt. Im Ornament der Kaptt. ist den Steinmetzen freie Hand gelassen; sie geben durcheinander deutsch-rom. und französierend-frgot. Formen. Mehreres Eigentümliche bietet der Chor („Löffelholz-Kap.“); er ist viel niedriger als das Schiff, indem der Kämpfer des Triumphbgs. auf dem Gurtgesims unterhalb des Triforiums ansetzt; über dem Chorgewölbe liegt aber noch eine Empore, der „Engelchor“; es bauen sich also, die Krypta eingerechnet, 3 Geschosse über einander auf. Der Vorchor hat 6teiliges Gwb., der Schluß ist aus 10 Eck. Das derb-reiche Detail, besonders im Engelchor, erinnert an die Michaels-Kap. in Ebrach. Nach 1309 Erweiterung der Sschiffe bis zu den Stirnmauern des QSch. — Die Außenansicht ist an den Langseiten durch diesen Umbau beträchtlich verändert; in der Hauptsache rein hat sich das rom. Baubild gegen W erhalten, fremd nur die got., E. 13. Jh. erweiterten Fenster des Chorpolygons und der obere Aufsatz der Türme (1481—83). Das Dachgesims des Engelchors war ursp. niedriger beabsichtigt, wie die Halbsll. der Lisenen anzeigen (Schmitz vermutet Abschluß durch kleine Giebel, ähnlich Gelnhausen). An der Hochwand des Lhs. zu beiden Seiten des 3. Fensterpaars Ansätze ehemaliger Strebebogg. Die Dächer ursp. weniger steil; unter dem Chordach an der w Giebelwand steigender Rundbogenfries erhalten. Die Dekoration der Sschiffsmauern reicher, glänzend und frisch, wenn auch nicht mehr in voller Formenreinheit der klassischen Hochgotik.

b) Osthälfte („Sebalduschor“) 1361—72. Der ästhetische Charakter der um ein Jahrhundert auseinanderliegenden Bauteile ist grundverschieden und eine Vermittlung (wie im gleichen Fall in S. Lorenz) nicht einmal versucht. Der got. Stil zeigt sich hier im Stadium akademischer Erstarrung, doch nicht ohne Größe. Das System ist Hallenbau mit polygonalem Umgang (Beziehung zu Kreuz-K. in Schwäbisch-Gmünd?). Der Anschluß an den älteren Bau erfolgte so, daß dessen Ochor und die OMauer des Qsch. niedergelegt wurden; die Umfassungsmauern des Neubaus setzen sich in

den Fluchlinien der n und s Wand des Qsch. fort; im geraden Teil 4 J. von näherungsweise quadr. Gr. der einzelnen Gewölbeabteilung; der Umgang hat innen 3 Seiten des 8 Ecks, außen 7 Seiten des 16 Ecks. Die Dimensionen sind so gewählt, daß die Strecke von den Vierungspfl. bis zum OSchluß ebenso groß wurde, wie in umgekehrter Richtung die Entfernung bis zum WSchluß. Die Gewölbekämpfer des OBaus sind um 2,50 m höher, als im Msch. des WBaus. Die Profile der Gurten wachsen kämpferlos aus den Pfl. heraus und ohne Rücksicht auf deren Gliederung. H. der Fenster 16,25. Zwischen ihnen Konsolen und Baldachine für Statuen (damals nicht ausgeführt). — Dem Äußen fehlt, eine naturgemäße Folge des gewählten Systems, die ins Große gehende Gliederung; dafür überschwenglicher Reichtum des Zierwerks, schulmäßig korrekt, ohne intimeren Reiz. Die Veränderung der künstlerischen Stimmung, seit der Erbauung der Sschiffe, also in weniger als 50 Jahren, ist augenfällig. Für das Dach wurde die (an sich nicht notwendige) Sattelform gewählt; sie ergab ein ungeheures Massenübergewicht über das Lhs. (allein der Höhenüberschuß 12,50 m). Die 1481—83 ausgeführte Erhöhung der WTürme leistet als Gegengewicht gute Dienste. — Im Hinblick auf den oben erwähnten inneren Zusammenhang des Planes mit dem der Kreuz-K. zu Gmünd ist es eine der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrende Kombination, den in den Jahren 1363 und 1378 in Nürnberg urkundlich erwähnten *H(einrich) Beheim Balier* als Erbauer des Sebalder OChors anzusprechen, womit zugleich angenommen wird, daß er identisch sei mit dem *Heinrich Parler* der Prager Dombaurechnungen, jüngerem Sohn des mutmaßlichen Erbauers der K. zu Gmünd. Innere Ausstattung. a) Im WChor: Taufbecken, Erzguß um M. 15. Jh. dem älteren *Hermann Vischer* zugeschrieben. Am Fuß und an der Schale kleine Relieffigg. unter got. Bögen. Vor dem Fuß freistehende Statuetten von Aposteln, untersetzt, mit schweren Gewändern. — S. Katharinentalar, Löffelholzsche Stiftung kurz nach 1453. Im Schrein 2 Szenen aus der Legende der Hl. in Hochrelief, lebendig und gut gearbeitet. Auf den Flügeln innen Szenen aus der Legende, außen die hl. 3 Könige und S. Georg. Von einem Vorläufer *Wohlgemuts*, nahe an diesen heranführend. — 3 Gemälde aus der Geschichte Christi um M. 15. Jh. — b) Langhaus: An den Pfl. eine große Anzahl von Statuen in Stein, meist mittelgute Arbeiten des 14. und 1. H. 15. Jh. Die besten: S. Heinrich und S. Kunigunde im n Ssch. nach M. 14. Jh. — S. Helena im s Ssch. nach Pückler um 1437, sicher älter, Ausgang 14. Jh. — S. Sebald am n Vierungspfl. um 1430. Die polychrome Behandlung neu. — Am 1. Pfl. der n Reihe Krönung Mariä von einem *Schüler Dürers* mit Benutzung des Holz-

schnitts aus dem Marienleben. — Am 2. Pfl. der Hallersche Altar, von 1440, wohl frühes Werk des *Meisters des Tucheraltars* in der Frauenkirche (nach Thode *Pfenning*). Hauptbild: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Bewegliche Flügel: innen Katharina und Barbara, außen Christus am Ölberg. Feste Flügel: S. Erasmus und S. Blasius. — Am 2. Pfl. der s Reihe: Kreuztragung, Relief von *Adam Kraft*, 1506, gut komponiert und sorgfältig ausgeführt. Den Stationen verwandt. — c) Im Ochor: Das Sebaldusgrab, 1508—1519, von *Peter Vischer* und seinen *Söhnen*. Der Entwurf sicher von *Peter Vischer d. Ä.*, auch die Ausführung ist so einheitlich, daß eine Ausscheidung des Anteils der Söhne nicht möglich ist und sie nur als ausführende Gehilfen des Vaters erscheinen. Got. Entwurf von 1488 in der Akademie in Wien. Das Denkmal ist ein ins Monumentale erhobener Baldachin, wie sie bei Prozessionen zum Tragen von Heiligtümern in Gebrauch waren und noch sind. Es zeigt und schützt den Schrein mit den Reliquien des Heiligen. Der Schrein, von 1397, rechteckig mit Giebeldach, ist mit gestanztem Silberblech überzogen, das in Rauten die Nürnberger Wappen zeigt. Er ruht auf hohem Unterbau, der an den Langseiten mit 4 Reliefs aus der Legende der Heiligen geschmückt ist, an den Schmalseiten die Statuetten des h. Sebald und Peter Vischers. Dieser Sockel und der Schrein sind umschlossen von einem auf 8 Pfl. ruhenden Baldachin mit 3 Kuppeln, über welchem sich reich entwickelte Tabernakel erheben. An den Pfl. die  $\frac{1}{3}$  lebensgroßen Statuen der Apostel, über den Pfl. kleinere Figg., ganz oben das Christuskind mit der Weltkugel. Am Fuß des Baldachins mythologische Figg. Wo es möglich ist, ist reicher figuraler und ornamentalier Schmuck angebracht. — Der Grundgedanke der Komposition ist got., die formale Ausgestaltung Renss. Wichtiges Monument des Überganges, das in den Niederlanden seine nächsten Analogien hat. Überreich quellende Erfindung, welche in den oberen Teilen nicht zu vollkommen klarer Lösung gelangt, das Einzelne reizvoll und frisch. In den Statuen der Apostel erreicht Vischer eine einfache Größe, die der Kunst seiner Zeit sonst versagt ist. Auch die Reliefs am Sockel sind stilistisch höchst vortrefflich. Die Ausführung in Guß steht nicht ganz auf der Höhe der künstlerischen Leistung. Ein Hauptwerk der Erzplastik aller Zeiten. — Über dem Hauptaltar, Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, lebensgroße Figg., 1520 von *Veit Stoß*. Bedeutend. — Am n Vierungspfl.: Maria in Strahlenglorie in altem Holzgehäuse, um 1440. Untersetzt, mit schwerem Gewand in bauschigen Falten, das nackte Kind lebhaft bewegt. Vortreffliche Arbeit in schöner, alter Fassung. — Am 2. Pfl.: Kreuztragung, Gemälde von 1485. Sehr figuren-

reiche Komposition in Anlehnung an Schongauers Stich. Fraglich ob nürnbergisch. — Am 3. Pfl.: Madonna um 1520, von *Stephan Godl*. Gute Fig. in schwerer, etwas barocker Gewandung. — Am gleichen Pfl.: S. Anna selbdritt, Gemälde aus der 1. H. 15. Jh., nach Thode von *Meister Berthold* (?). Übermalt. — Gegenüber am s Pfl.: Geburt Christi, um M. 15. Jh., von *Pfenning* (Thode). — Am 2. Pfl. südl.: Altärchen mit Darstellung der Hl. Sippe, im Schrein plastisch, auf den Flügeln gemalt. Außenseite: Verkündigung. Um M. 15. Jh. — Am 1. Pfl.: Maria mit dem Jesuskind. Statue um 1400. — Hinter dem Altar: Gobelin mit der Geburt Christi und 4 Heiligen. Gute Arbeit von 1495. — d) Im Chor umgang an den Außenwänden (an der NSeite beginnend): Im 2. Joch: Tucheraltar von *Hans von Kulmbach*, 1513, nach einer Skizze von *Dürer*. Sehr breites Triptychon; Mitte: Maria zwischen Katharina und Barbara, im Vordergrund musizierende Putten. Linker Flügel: Laurentius, Petrus und der Stifter Lorenz Tucher; rechter Flügel: Joh. Bapt. und Hieronymus. Landschaftliche Hintergründe. Sehr farbenreich. Bedeutend. — Über dem Altar rechts S. Andreas, Holzfig. in der Art des *Veit Stoss*. Um 1500. — An den Pfl. des 3. Jochs S. Johannes Ev. und S. Joh. Bapt. Nach M. 15. Jh. — 1. Feld des Chorschlasses: S. Martin und Heilige. Fresko, Frühzeit des 15. Jh. Durch den Altar zum Teil verdeckt. — Altar aus dem 17. Jh.: *Ecce homo* von *Matthäus Merian d. J.* 1659. — 2. Feld: Fresken: Abendmahl und Christus am Ölberg. Epitaph des 1473 † Hans Stark, von *Hans Traut* (?). Interessant, aber ganz übermalt. — 3. Feld: Sakramentshäuschen, got. Wandarchitektur mit Heiligenfigg. Frühzeit des 15. Jh. — 4. Feld: Petrusaltar. Im Schrein S. Petrus mit 4 Engeln, plastisch. Auf den Flügeln Gemälde aus der Legende des Hl. Um 1500, Werkstatt *Wohlgemuths*. — 5. Feld: Fresko. Ein Ort und eine Wallfahrtskirche in Landschaft mit einigen Wallfahrern. Ausgang des 15. Jh. Ganz übermalt. Darüber 3 Reliefs von *Veit Stoss*, Abendmahl, Christus am Ölberg, Gefangennahme Christi. Sehr bewegt. — An den Pfl. neben dem Fenster: Christus und Maria (1499) von *Veit Stoss*. — 6. Feld: Fresko aus der Legende des h. Petrus. Um 1420—1430. — An den Wänden der SSeite die Statuen der Verkündigung, Volkamersche Stiftung; Maria und Elisabeth, Behaimsche Stiftung, und eine Heilige mit Buch, 1. H. 15. Jh. — Gedächtnistafel des Paul Christoph und Friedrich Behaim, 1603 von *Johann Kreuzfelder*. Das Paradies. — Über der Tür des Qsch. Maria mit dem Kinde und der Stifterin Christina Ebner. Relief. Um 1500. — An der WWand des s Qsch. die Orgel, von *Heinrich Trardorf*, 1444. — An der WWand des s Ssch. Christophorus, großes Wandgemälde aus 1. H. 15. Jh. Dahinter

oben sichtbar Reste eines älteren Christophorusbildes aus 14. Jh. — Glasgemälde: Die Fenster des WChors enthalten wichtige Glasgemälde vom Ausgang des 14. und aus der Frühzeit des 15. Jh. NSeite: Heilige Geschichte und Stifterwappen der Nützel und Pfinzing — Passion, Wappen der Tucher und Pfinzing. SSeite: Verkündigung und Geburt Christi und Wappen der Behaim, Volckamer und Schopper. — S. Georg und andere Heilige. Der Bethlehemitische Kindermord. Wappen der Haller. Im Schluß: Bambergisches Fenster: Heinrich und Kunigunde, Heilige und Bischöfe, von *Wolfgang Katzheimer*, 1501. — Maximiliansfenster, 1514 von *Veit Hirschvogel*. Maximilian mit Gemahlin, Karl V. mit Gemahlin, Heilige und Wappen der von Maximilian beherrschten Länder. — Markgrafenfenster, 1515 von *Veit Hirschvogel*, angeblich nach Zeichnung von *Hans von Kulmbach*. Markgraf Friedrich von Brandenburg mit Gemahlin und 8 Söhnen. Oben Maria und Johannes. — Das Pfinzingsche Fenster, 1515 von *Veit Hirschvogel*. Stifterfigg. und Heilige: Architektur. An der SSeite: Das Volckamersche Fenster, Ausgang 15. Jh. Beschneidung Christi und Anbetung der Könige. Stifterfigg. und Wappen. — Skulpturen am Äußeren. WSeite: Tympanon des s Portals, um 1500, Relief aus der Legende der Hl. Helena. Neben dem Portal S. Christophorus, gestiftet von Heinrich Schlüsselfelder 1442, sehr lebendig und stilistisch fortgeschritten. Am Chor hoch oben Christus am Kreuz, Erzguß von *Johannes Wurzelbauer* 1624, stramm und wohlbelebt. — NSeite: Tympanon des w Portals, Spätzeit des 14. Jh.: Tod und Krönung Mariä. An der Wand: Der Fürst der Welt. Statue aus der 1. H. 14. Jh. — Brauttür, die klugen und törichten Jungfrauen 1. H. 14. Jh., schwache Ausläufer der Freiburger Schule. Der Rietersche Christus, um 1437, Kopie, das Original in der Kirche, bedeutende Figur. Die Konsolen an den Strebepfl. des OChors aus der Erbauungszeit 1366—83. Heilige und profane Darstellungen, dekorativ geschickt. — Das Schreyersche Grabmal zwischen zwei Strebepfl. am Chorschluß. Von *Adam Kraft*, 1492 vollendet. Triptychon in Stein, mit Darstellungen aus der Passion. Hauptbilder im Mittelfeld die Grablegung, in den Seitenfeldern die Kreuztragung und die Auferstehung. Weitere Szenen spielen in der im Hintergrund aufsteigenden Landschaft. Durchaus nach malerischen Prinzipien komponiert, voll Ausdruck. — SSeite. Über der Tür zum Qsch. Jüngstes Gericht, Relief von *Veit Stoß* 1485. — WPortal, Tympanon, Jüngstes Gericht, Relief aus der Spätzeit des 14. Jh. Sehr lebendig und malerisch.

**Ganz oder teilweise zerstörte Klöster** (vgl. Abb. aus A. 18. Jh. in den Prospekten von Roth). Schottenklst. S. Ägydien, ab-

gebrannt 1696, in den nächsten drei Jahren als Gymnasium wieder aufgebaut; besteht so noch heute. — Augustiner seit 1218 (1225?); die 1479—88 von *Hans Beer* erb. K. wurde 1816 abgebrochen; die Abb. (Barbeck) zeigen Halle von 3 Sch. und 4 J., reiche Fächergwbb. mit maßwerkartiger Detaillierung. Teile des Klst., an dessen Stelle das Justizgebäude kam, 1873 ins Germ. Mus. versetzt. — Clarissinnen. K. s. oben, letzter Rest des Klst. 1902 abgebrochen. — Dominikaner. K. 1807 zerstört, Klst. jetzt Stadtbibliothek. — Dominikanerinnen S. Katharina; die K. einfache got. Basl. vor 1295, jetzt Vorratsraum. — Karmeliter. Gegr. c. 1250, K. S. Salvator niedergelegt 1817. — Barfüßer; seit 1228; die K. im 17. Jh. umgebaut, ihre Reste in der „Findel“ und den Häusern Königsstr. 1 und 3 nahe der Museumsbrücke. — **Kartause.** (H. Heerwagen in den Mitteilungen des Ver. f. G. d. Stadt Nürnberg 1902.) Gestiftet 1380 von Marquardt Mendel. K. 1382 vollendet. Aus der Frühzeit des 15. Jh. die Kreuzgänge mit den Zellen, deren eine noch erhalten ist. Seit 1525 profaniert, seit 1857 im Besitz des Germanischen Museums. — **Kirche.** 1sch., Schiff 4 J., Chor räumlich nicht vom Sch. getrennt, 4 J. und  $\frac{5}{8}$  Schluß. Kreuzgwbb., die des Sch. auf Runddiensten, die von Halbfiguren getragen sind, die Gwb. Rippen des Chors wachsen aus der Wand heraus. Schöner Raum von guten Verhältnissen. Der sehr stattliche Kreuzgang ist großenteils erneuert. Am Durchgang vom südlichen Flügel des Kreuzgangs zu den Sammlungsräumen das romanische Portal der Primiz-Kap. in Klst. Heilsbronn aus der Frühzeit des 13. Jh. — Mendelsches Zwölfbrüderhaus gest. 1388, die dazu gehörige Zwölfbotenkap. 1903 eingelegt. — Landauersches Zwölfbrüderhaus. Als Gewerbeschule umgebaut; gut erhalten die zugehörige Kap. von 1506 (vielleicht von *Hans Beheim*); das mit zapfenartig frei herabhängendem Rippenwerk versehene Gwb. auf 2 schraubenförmig gewundenen Sll.

**Kirchen im Stadtbezirk.** **Mögeldorf.** Pfarr-K. 1416 erb., 1902 rest. 3sch. Hllk. mit 1sch. Chor. — Kreuzigungsgruppe, um 1520. — **Wöhrd.** Pfarr-K. 1557—1562. Renss.; im 17. Jh. umgestaltet. — Verschiedene Epitaphien aus dem 17. und 18. Jh. Unter dem Triumphbogen Christus am Kreuz, Art des *Veit Stoß*. — Altar. 1501 mit Reliefs. — Silberne Statue des h. Bartholomäus 1509.

**S. Johannis Friedhof.** Im alten Friedhof waren nur liegende Steine mit Epitaphien in Erzguß. Zum Teil hervorragend schön. Albrecht Dürer, einfache Inschriftplatte. Willibald Pirckheimer, Veit Stoß, Lazarus Spengler, Hans Sachs, Wenzel Jamnitzer, wohl von ihm selbst entworfen, ebenso das des Gold-

schmieds Elias Lenker 16. Jh. — Georg Schwanhardt von *G. Schweigger* 1657. Nützel von *demselben*.

**S. Rochus Friedhof**, ähnlich aber kleiner. Hier das Grab Peter Vischers.

**Burg.** Der vorhandene Komplex ist aus zwei ursp. getrennten Burgen zusammengewachsen: Der Burg der Burggrafen und der Burg des Kaisers. Bedeutende Veränderungen seit dem Übergang in bayerischen Besitz. Leider spricht auch das 19. Jh. stark mit. Ein Hauptbestandteil der ersten war der „fünfeckige“ T., unten Buckelquadern, oben (14—15. Jh.) Backstein; ferner die Ottmarskap. (später Walburgis), deren Untergeschoß mit rohem rom. Kreuzgwb. noch besteht; nennenswerte künstlerische Ausbildung ist dieser Burg wohl nie zuteil geworden. Die Kaiserburg geht in der Gesamtanlage auf Friedrich Barbarossa zurück; im einzelnen höchstens das Untergeschoß der Doppel-Kap.; das Obergeschoß A. 13. Jh. Oben wie unten stützen 4 Sll. die  $3 \times 3$  Kreuzgwbb.; grätig zwischen breiten Gurten; die Sll. sehr schlank; das Altarhaus greift in einen T. ein, auf der WSeite eine Empore, das Detail nicht ersten Ranges, aber das Ganze heiter und anmutig. Im Untergeschoß Spuren von Grabstätten. — Hochaltar, Schnitzwerk aus fr. 16. Jh.; Seitenaltar links 1487 (?); Seitenaltar rechts E. 14. Jh. mit gutem Schnitzwerk und geringerer Malerei. In die Wände eingelassen Reliefs aus Solnhofer Stein, M. 16. Jh.; verschiedene Holzskulpturen, auf der Empore Christus mit den Zwölfboten (aus Landshut?); das Relief unter der Empore 17. Jh. Die teils in der Kap., teils im Bildersaal und in anderen Räumen ausgestellten Gemälde sind in neuerer Zeit zusammengebracht und deshalb hier nicht aufzuzählen. Bmkw. im Kaisersaal die gemalte Decke von *Springinklee d. J.* 1519 mit Benutzung von Motiven aus Dürers Ehrenpforte; guter Kachelofen M. 17. Jh. Kaiserliches Schlafzimmer; Reste von Dekoration Grün in Grün, vorzüglicher Ofen, *Augustin Hirschvogel* zugeschrieben. — Bergfrid der Kaiserburg ist der Sinwell- oder Vestnerturm, rund, Krönung rest. — Am Fuße des Luginsland die sog. Kaiserstellung, eigentlich Kornhaus, 1499 von *Hans Beheim d. Ä.*, ein Nutzbau, der mit wenig Mitteln künstlerisch zu wirken versteht; die köstliche Wappentafel könnte von *Adam Kraft* sein. — Am Aufgang stadtseits eine Felsnische mit Ölberggruppe 1499, handwerkliche Arbeit, ursp. in der Karthäuser-K.

**Rathaus.** Ältester, in einzelnen Bestandteilen noch erhaltener Bau 1332—40, Umbau 1520 durch *Hans Beheim*, Erweiterung 1616—22 durch *Jakob Wolff*. — Die letzte Bauepoche beherrscht die Hauptschauseite gegen S. Sebald; die gotischen Teile werden sichtbar in den Höfen, auf der Rückseite gegen O und am Rat-

hausgäßchen gegen S; außerdem in größerer Ausdehnung in den Kellergeschossen. Das wichtigste Stück des ma. Baus ist der das ganze Obergeschoß des STrakts einnehmende Rathaussaal, ein Rck. von 11,5 : 39 m; die Restauration durch Beheim bezieht sich hier wesentlich auf die Erneuerung des großen hölzernen Tonnengewölbes; die Zugbalken desselben 1613 durch Eisenstangen ersetzt. Eingreifender ist Beheims Umgestaltung am o Hinterbau, wo Teile des großen wie des kleinen Hofs und die Fassade der Ratsstube gegen die Rathausgasse ein zusammenhängendes Bild seiner hochinteressanten Formenwelt geben: es ist eine sehr persönliche und einheitliche Neuredaktion der Gotik, die mit den älteren Erscheinungsformen dieses Stils wenig mehr gemein hat; man bemerke die Weiterbildung gegenüber der 20 Jahre älteren Mauthalle, u. a. das völlige Verschwinden des Spitzbg. — Wie *Beheim* zur Spätgotik, so verhielt sich *Wolff* zur deutschen Renaissance; auch er sucht neue Wege, indem er einer der ersten (und immer selten gebliebenen) in Deutschland ist, die das Wesen der Renaissance von innen heraus zu begreifen suchen. Vor allem kommen hier die herrlichen Pfl.Hallen des großen Hofs in Betracht. Die Straßenfassade ist vielleicht schon nicht mehr ganz sein Werk, sondern das seines nach seinem Tode 1620 eintretenden Bruders *Hans*; in allen Formen schwerer und barocker; beeinträchtigt auch durch das Ansteigen der Straße, welche Ungleichheiten hervorruft, die diese auf Proportionen gestimmte Kunst nicht vertragen kann, während sie für einen Bau im Sinne der deutschen Renaissance ein Reiz mehr hätten sein können. — Dekoration. Großer Saal; an der OWand zu den Seiten des Chörleins 2 Steinreliefs aus 14. Jh., Kaiser Ludwig der Baier (nach einem Siegel) und die Allegorie der Norimberga und Brabantia; das w Ende war, als Gerichtsraum, durch das berühmte bronze Gitter von *P. Vischer* abgeschlossen, ursp. für die Fuggerkap. bei S. Anna in Augsburg nach Untergang der reichsstädtischen Selbständigkeit abgebrochen und eingeschmolzen; Abb. bei W. Lübke, Die Werke P. Vischers); die NWand trägt 3 große Gemälde, noch für den Humanisten Willibald Pirckheimer von *Albrecht Dürer* entworfen, von einem Schüler (*Pencz?*) ausgeführt: Der ungerechte Richter, nach Lucian, Triumphzug Kaiser Maximilians, Bühne mit den 7 Stadtpfeifern; Malereien der OWand 1613 von *Paul Juvenell* u. a.; Malereien an den Pfl. der SWand wieder nach Dürers Entwurf, von *Juvenell* und Genossen völlig übermalt; Glasmalerei in den oberen Fenstern der OWand von *Veit Hirschvogel d. Ä.*; von den 3 hölzernen Leuchtern der mittlere 1615 von *Hans Wilhelm Beheim*, die anderen moderne Nachbildungen; der kaiserliche Thronsessel 16. Jh. [Das wertvollste, was der Saal besaß, Dürers

Apostel, jetzt in München.] Korridor des 1. Stocks, Stuckdecken von *Hans* und *Heinrich Kuhn* aus Weikersheim 1621 mit Anlehnung an die Ovidillustrationen des *Virgil Solis*; von *denselben* die Decken des analogen Ganges im 2. Stock, Gegenstand: das erinnerungsreiche Turnier (Gesellenstechen) von 1446; auf demselben Gang 4 Kamine in schwerem Prunk. — Der kleine Ratssaal, Täfelung an Wänden und Decke von *H. W. Beheim*, Gemälde von *P. Juvenell*. — Das Portal im jetzigen Standesamt in der Art des *P. Flötner* früher im Lorenzerschulhaus. — Eherner Brunnen im großen Hof 1557 von *Pankraz Labenwolf*. — Plastischer Schmuck des Mittelpalts von *Christoph Jamnitzer* 1616, des oberen und unteren Portals von *Leonhard Kern* 1617. **Heilig-Geist-Spital.** Gestiftet von Konrad Groß. Erbaut 1331 bis 1341, erweitert 1488—1527. Der bestehende Bau im wesentlichen aus dieser Zeit. Interessante Höfe. Malerisch der in 2 Bgg. die Pegnitz überspannende südliche Flügel. — Im ersten Hofe eine Brunnenfigur aus getriebenem Kupfer, Schalmeibläser. Um 1400. Von M. 15. Jh. an sind die großen **Kornhäuser** erbaut worden, von welchen die meisten, früh zu anderen Zwecken verwendet, noch stehen. — Die beiden um 1450 erbauten großen Hallen an der inneren Mauer auf der SSeite der Altstadt dienten von 1572 an als **Zeughäuser**. Einfache, große Nutzbauten, am o ein hübscher Treppen-T. aus dem sp. 16. Jh. Der kleine trotzige Portalbau mit seinen beiden Rustikatürmen ist von 1588. — 1498—1502 entstand weiter o das größte, die **Mauthalle**, 1899 mit Geschick zu einem Kaufhaus umgebaut. Aus dieser Zeit die spitzbg. Öffnungen im Erdgeschoß. Der Bau imponiert durch seine ruhige Größe. Eigentümliche Giebeldecoration durch verschränkte Kielbogenblenden. Im Bogenfelde des OPortals ein reiches Wappenrelief, dem *Adam Kraft* zugeschrieben. Der Bau von *Hans Beheim*. Auch die sogenannte **Kaiserstellung** von Beheim d. Ä. (s. unter „Burg“) gehört hierher. An der **kleinen Wage** in der Winklerstraße, ebenfalls von *Hans Beheim*, ist das Relief des an der Stadtwaage beschäftigten Wagemeisters eine ansprechende Arbeit *Adam Krafts* von 1497. Weniger bedeutend ist das **Unschlitthaus** an der Maxbrücke, 1490/91 von *Hans Beheim*. — Das **Fleischhaus**, einfacher Renss.-Bau, 1571. Im Innern eine 3sch. Halle, 2 Reihen von je 4 Holzpfl. mit Ringen und Unterzügen. Balkendecke. Rein konstruktiv, sehr stattlich. Am Äußern ein Brunnen, dessen Voluten und Festons schon zum Barock neigen, erneuert. Das Original im germanischen Museum. Portal zu einem kleinen Hof an der Pegnitz mit Sll. und Gesimse, darüber ein liegender Ochse. Das **Schießhaus** am Sand, 1582—1583 von *Hans Dietmair* von Schaffhausen. Über hohem geschlossenen Erdgeschoß mit hübschem

Portal 2 niedrige Obergeschosse mit vielen Segmentbogenfenstern, nach dem Graben zu früher offene Hallen. Giebel. Durch gute Verhältnisse ausgezeichnet. — **Die Peunt** im alten städtischen Bauhof, 1615 von *Jacob Wolf d. J.* Sehr stattlicher Bau von ernster, etwas trockener Haltung. Im Innern schwere Stuckdekorationen. — Das **Waizenbräuhause** (Tuchersche Brauerei), 1672. Großer Bau mit niedrigen Stockwerken und Volutengiebel. Rundbogenfenster mit Rustikaumrahmung.

**Brücken.** Fleischbrücke 1596—1598 von *Peter Carl*. Die Brücke überspannt den Fluß in einem Bogen. — Museumsbrücke 1700. — Karlsbrücke 1722.

**Brunnen.** Der schöne Brunnen, 1385—96, erneuert 1824 und 1902, die alten Teile im Germ. Mus. (Sonderschriften von R. Bergau 1871, mit großer Abb. H. Wellraf 1898). Auf dem Markt, aber wohlweislich nicht in der Mittelachse. Aus einem 8seitigen Wasserkasten erhebt sich 3geschossig eine nach dem Typus eines Kirchturms gestaltete Steinpyramide; die Statuen des ersten Geschosses bedeuten die 7 Kurfürsten und je 3 Helden des heidnischen, jüdischen, christlichen Altertums; die des zweiten Moses und Propheten; die des dritten scheinen nicht ausgeführt worden zu sein; an den Ecken des Wasserkastens Evangelisten und Kirchenväter. Das Bildwerk des schönen Brunnens ist das beste, was die vielgeschäftige, aber innerlich im ganzen arme Nürnberger Plastik der Spätgotik geleistet hat. Als Urheber des Gesamtentwurfs wird *Heinrich Parler* angenommen (vgl. die Schlußbemerkung zu S. Sebald). — Der Mauritiusbrunnen im Hofe Theresienstr. 7 ist nicht als solcher gedacht; die Figur eine Wiederholung von *P. Vischers* Grabmal des Erzbischofs Ernst in Magdeburg, vom Meister dem P. Imhoff geschenkt. — Apollobrunnen im neuen Rathaushof von *Hans Vischer* 1532, ursp. für den Schießgraben. — Brunnen im großen Rathaushof von *Pankraz Labenwolf* 1557. — Von *demselben* der Brunnen mit dem Gänsemännchen hinter der Frauen-K. (Holzmodell im Germ. Mus.) — Dudelsackpfeiferbrunnen in der Nähe des Hans Sachs-Hauses, moderner Guß nach dem Modell im Germ. Mus., vielleicht eine ältere Arbeit *Labenwolffs*. — Brunnen an der Fleischbank 1571, erneuert, Original im Germ. Museum. — Tugendbrunnen 1585 von *Benedikt Wurzelbauer*, manieristisch in den Einzelheiten, feinfühlig im Aufbau. — Neptunsbrunnen, beschlossen 1649 als monumentum pacis, in veränderter Form 1660 ff. von *Georg Schweigger* unter Mithilfe *Christoph Ritters*, nachdem sie Studien halber vom Rat nach Italien geschickt worden waren; der Brunnen kam nicht zur Aufstellung; die Bronzefiguren 1797 an Kaiser Paul I. von Rußland verkauft für den Park von Peterhof;

danach die von L. Gerngross gestiftete Kopie 1902. — Tritonbrunnen auf dem Maxplatz 1687 von *Bromy* unter dem Eindruck von Berninis Werk auf der Piazza Barberini in Rom.

**Wohnhäuser.** Die Wohnhäuser, welche das Stadtbild Nürnbergs bestimmen, sind zum größten Teil in der 2. Hälfte des 16. und in der Frühzeit des 17. Jh. entstanden. Aus früherer Zeit ist wenig unverändert erhalten. Der Pfarrhof von S. Sebald, seiner Anlage nach aus dem 14. Jh., zu A. 16. Jh. umgebaut, ist durch sein schönes in  $\frac{5}{8}$  vorspringendes Chörlein (Erker) beachtenswert. Reiche, entwickelte Gotik, an den Fensterbrüstungen Reliefs aus der Geschichte Christi. Um 1370; 1904 erneuert, das Original im German. Mus. An der N-Seite ein Erker von 1514, got. mit Keimen von Renss. Ornament. Das sog. Nassauer Haus. Der Grundstock dieses turmartigen Gebäudes ist aus dem sp. 13. oder dem beginnenden 14. Jh. Kreuzgwbb. mit starken Gurten und Rippen im Keller und Erdgeschoß. Umbau der oberen Teile zwischen 1422 und 1432. Höchst malerischer oberer Abschluß mit 3 Ecktürmchen, Zinnen und hohem Dach. An der Brüstung des Zinnenkranzes die Wappen der Kurfürsten. An der O-Seite im 2. Obergeschoß ausgekragter Erker, von Heideloff rest. — Der Typus des eingebauten Wohnhauses hat sich sicher schon im 14. Jh. ausgebildet, doch sind Gesamtanlagen erst aus der Spätzeit des 15. erhalten. Ein Flügel an der Straße und einer an der Rückseite des Hofes werden durch Hallen an einer oder beiden Seiten des Hofes verbunden. Hinter diesen Hallen eine Reihe von Gemächern. Die Wohnzimmer liegen an der Straßenseite, die des 2. Obergeschosses haben die beste Ausstattung. Das Äußere des Hauses ist einfach, erst in den Giebeln oder den charakteristischen, aber sehr gleichartigen Dacherkern treten reichere Formen auf. Reicher ausgestattet sind die Hallenhöfe, sie sind in früher Zeit ganz in Stein ausgeführt, später nur im Erdgeschoß Steinbau, die Hallen Holz. Oft sehr malerisch; doch sind die Höfe zuweilen so eng, daß die Hallen nicht zur Geltung kommen. Der Stil dieser Hallen bleibt im 17., ja bis in die Frühzeit des 18. Jh. fast unverändert, die struktiven Teile haben Renss. Formen, die Brüstungen sind mit Maßwerk gefüllt. Erst im Ausgang des 17. Jh. tritt Rankenwerk an dessen Stelle. Die Räume des Erdgeschosses sind häufig gewölbt, die gut ausgestatteten Zimmer haben Täfelungen und Holzdecken, einfachere Zimmer Balkendecken mit zwischenliegenden Putzflächen. Vom späteren 17. Jh. an tritt an Stelle der Täfelungen von Wänden und Decken die Stuckdekoration. Aus der großen Zahl erhaltener Häuser können hier nur wenige Beispiele angeführt werden. Theresienstraße 7. Got., E. 15. Jh. Stattlicher Hallenhof, 3 Gesch., die beiden unteren mit weitgespannten Arkaden,

das obere mit Architraven, offener Treppenturm, reich profiliertes Portal und gewölbter Torweg. Auf einem Brunnen die Statuette des heiligen Mauritius von *Peter Vischer*, vgl. unter Brunnen. — Tucherstraße 20. Got., um 1500. Früher Besitz der Familie Holzschuher. Höchst pittoresker Hof mit ausgekragten Galerien, die untere mit zierlichem Maßwerk und Pforten mit Wappen und Figuren in Stein, angeblich von Adam Kraft, die obere Holz, einfacher. Das Innere umgebaut. Als got. Fachwerkbauten sind bmkw., doch nicht bedeutend, das Haus Albrecht Dürers am Tiergärtner Tor und das kleine Grolandhaus von 1489 zwischen dem Paniersplatz und der Tetzlgasse. Ein hervorragendes Beispiel got. Zimmerausstattung ist die Täfelung des sog. Kaiserstübchens in dem v. Scheurlischen Hause an der Burgstraße, um 1480.

Die Renss. gewinnt, wenn auch vereinzelte Motive in dekorativer Verwendung schon weit früher vorkommen, in der Architektur Nürnbergs erst von den dreißiger Jahren des 16. Jh. an Verbreitung. Der Hirschvogelsaal, ein Gartensaal, wurde 1534 ausgeführt. Das Äußere, im Anschluß an bolognesische Vorbilder, erfreut durch gute Verhältnisse; die reiche und eigenartige Innendekoration ist von *Peter Flötner* ausgeführt; von ihm vielleicht der Gesamtentwurf. — Das Tucherhaus in der Hirschelgasse, 1533—1544, zeigt in seinem sehr interessanten Äußeren französische Einwirkungen. Im Erdgeschoß eine got. Halle, in den Obergeschossen getäfelte Zimmer, an deren Ausführung *Flötner* teilweise beteiligt war. Höchst reizender Frührenaissancebau. — Vereinzelte Renss.-Motive schon früher. Erker am Sebalder Pfarrhof 1514, Hof, Winklerstraße 1, 1516, an den Galerien Delphine und Festons. Der Hof des an das Nassauer Haus anstoßenden Hauses, 1519, gute Frührenaissance in Holz. Säulen mit primitiven Komposita-Kappt. Friese mit Triptychen, Bandornament und Rosetten, daneben Maßwerkfüllungen mit Wappen. — Tucherstrasse 15, 1534, enger Hof, dessen Galerien an den Friesen gutes Renss. Ornament mit Medaillons und Maßwerkbrüstungen haben, die malerische Treppe nicht mehr in der ursp. Form. — Tucherstraße 21. Schöner Hof mit 2 geschlossenen runden Treppentürmen und Holzgalerien in drei Ordnungen. — Der Kutschershof, Brunngasse 14, ist eine freiere Anlage mit Galerien und hübschem Treppen-T. Sehr malerisch der Hof Tetzlgasse 23. In dem Hof, Radbrunnengasse 8, 1699, sind die Brüstungen der Galerien nicht mehr mit Maßwerk, sondern mit Rankenwerk in guter Ausführung gefüllt. Der Hof Karlstrasse 3 mit mächtigen Sll. (Stein) strebt eine Wirkung an, die wegen der Enge des Raumes nicht erreicht wird. Alle übertrifft der Hof des Pellerhauses, 1605, malerische

Motive zu monumental er Größe gesteigert. — Das Viatishaus an der Ecke der Königs- und Kaiserstraße, ausgedehnter Bau mit Doppelgiebel. — Hauptmarkt 24. Sehr stattliches Gebäude mit einseitigem Giebel und beiderseitigen Ecktürmchen. Auf Bemalung angelegt. Unten Vorbauten aus späterer Zeit. — Das Fembohaus, Burgstraße 15, zwischen 1560 und 1570, hohe Fassade mit Volutengiebel, durch die Lage an der ansteigenden Straße von bedeutender Wirkung. — Der Hertelshof, Paniersplatz 9, 2. H. 16. Jh., nach Straße und Garten freistehend, an der Gartenseite Treppen-T. und anstoßend je zwei große Fenster mit Maßwerkbrüstungen. — Das Toplerhaus auf dem Paniersplatz, 1590—1597. Der kleine Bau schließt den spitzen Winkel zweier Straßen in sehr geschickter Weise ab. Fialengiebel, 2 Chörlein, Dacherker. Karolinenstraße 34, sehr stattliche Straßen- und Hoffassade. Um 1600. — Karlstraße 3. Saal mit trefflicher Täfelung und Gemälden. Um 1600. — Pellerhaus, 1605, von *Jakob Wolff d. Ä.* für B. Viatis erbaut. Die Fassade hat über dem Erdgeschoß 2 Obergeschosse mit Pilastern und einen mächtigen Zwerchgiebel in drei Ordnungen. Die guten Verhältnisse der Stockwerke kommen durch die starke Rustikagliederung nicht voll zur Geltung. Im Erdgeschoß Halle und Zimmer mit Rippengwbb., im 1. und namentlich im 2. Obergeschoß treffliche Vertäfelungen. Der Hof ist schon oben erwähnt. Das Pellerhaus ist das glänzendste Privathaus Nürnbergs und eines der vornehmsten der ganzen deutschen Renns. — In der Frühzeit des 17. Jh. kommt die Stuckdekoration zur Ausschmückung von Innenräumen in Aufnahme. *Hans und Heinrich Kuhn*, die Kalkschneider, welche die Stuckdecken im Rathaus gefertigt haben, waren auch sonst in Nürnberg tätig. Von ihnen sind die Dekorationen im 2. Stock des Fembohauses 1614, Albrecht Dürerplatz 16, von 1619 und Weinmarkt 11, 1620. Ihre Arbeiten, Ornament und Figuren vereinigend, sind schwer und derb, aber sehr wirkungsvoll. — Winklerstr. 5. Ein Saal aus dem sp. 17. Jh. — Wunderburggasse 8. Rok. Dekoration.

**Stadtbefestigung.** Als Gesamtdenkmal einzigartig geht sie in erster Linie die Historiker der Militärarchitektur an und kann deshalb hier nur flüchtig geschildert werden. Nicht zu übersehen ist, daß der vielgepriesene malerische Reiz doch nicht bloß ein Nebenprodukt des Zufalls ist; der aufmerksame Beobachter wird vielmehr finden, daß bei allen Lösungen, wenn sie zunächst auch auf den fortifikatorischen Zweck gerichtet sind, doch immer ein starker künstlerischer Instinkt mitspricht. — Nürnberg hat in sukzessiver Erweiterung 3 Mauerringe gehabt. Vom ältesten keine sicheren Spuren. Vom zweiten, M. 13. Jh. begonnenen, mehrere jetzt mitten in der Stadt stehende Türme in ihren Unterbauten: Lauferschlag-T.,

weißer T. (mit sprom. Blendarkatur), T. an der Spitalbrücke, T. am Henkersteg. Die dritte (jetzige) Mauer seit 1340—1450; durchschnittlich 7 m hoch und 1 m dick, nach innen verstärkt durch Pfl., die durch Rundbogg. verbunden sind und einen hölzernen Wehrgang tragen; in Abständen von c. 50 m quadr. Türme, an denen die Bossenquadern die ganze Zeit hindurch in Gebrauch bleiben; dann als zweite äußere Befestigungsline der 17 m breite Zwinger, auf den der Graben folgt (dessen sehr große Abmessungen erst im 17. und 18. Jh.). Seit c. 1520 kamen die großen Bastionen hinzu; die stärksten am Fuße der Burg 1538 ff. vom Sizilianer *Ant. Fazuni*; 1556—64 die 4 großen als Plattformen für Geschütz gedachten Rundtürme (fälschlich „Dürertürme“) am Frauen-Spittler-Laufer- und Neutor. Die prachtvolle Wörther Bastei 1614 und die während des 30j. Krieges noch hinzugekommenen Außenwerke sind seither verschwunden. Nürnberg blieb offiziell Festung bis 1866. —

**NÜRTINGEN.** W. Schwarzwkr. OA Amtsstadt. Inv.

**Stadt-K.** spgot. Ziemlich große, freiräumige Hilk., Gwb. nur im Chor ausgeführt, großer 6 stöckiger W-T. — Schönes sprenss. Chorgitter. —

**H. Kreuz-K.** 1455 einfach, vgl. Frickenhausen.

**NUSSLINGEN.** W. Schwarzwkr. OA Spaichingen. Inv.

**Pfarr-K.** got., stark modernisiert.

**Gottesacker-K.** (alte Mutter-K.) rom. mit breitem kraftvollen OT. — Spgot. Sakramentshaus, Deckengemälde 1711.

**NUSSDORF.** Baden, Kr. Konstanz. Inv.

**Kapelle** spgot., flachgedeckt. — Bmkw. Schnitzaltar, nach Kraus M. 15. Jh., nach dem vertrauenswürdigen Urteil von M. Schütte gute Ulmer Arbeit um 1520, verwandt dem Talheimer Altar des Stuttg. Mus. Auf der Rückseite Gemälde, jüngstes Gericht.

**NUSSDORF.** OBayern BA Traunstein. Inv.

Stattliche spgot. **Dorf-K.** nach dem Typus von Deiting, auch der W-T. mit Vorhalle, wie dort.

**NUSSDORF.** OBayern BA Rosenheim. Inv.

**Dorf-K.** Eine der seltenen oberbayrischen Kirchen aus 14. Jh., T. vielleicht E. 13. Jh. 1sch. mit nicht eingezogenem  $\frac{5}{8}$  Chor, an seiner Nseite der T. — Veränderungen im 17. Jh.

**S. Leonhard.** Die Mauern des Lhs. rom., der eingezogene 3seit. geschlossene Chor spgot. In der Turmhalle rohes rom. Relief.

**NUSSDORF.** W. Neckarkr. OA Vaihingen. Inv.

**Martins-K.** Schöner netzgewölbter spgot. Chor, an einer Strebe das Bild des Baumeisters bez. 1498, das übrige 1670.

**Gottesacker-K.**° Wandmalereien 1482. Epit.° der Reischach 1591—1612.

**Schloß** der Reischach 15.—16. Jh., stark rest.

**NYMPHENBURG.** BA München I. Inv. Abb.: „Die Baukunst“ II. H. 7, Text von R. Streiter. [D.]

**K. Lustschloß**°. Die ausgedehnte Gebäudegruppe, wie sie heute vorhanden ist, entstand durch Planerweiterungen 1663—1728. Ursprünglich und längere Zeit allein der von *Agostino Barella* für die Kurfürstin Adelaide errichtete Mittelbau, einfaches ungegliedertes Viereck mit Walmdach, 5 sukzessive an Höhe abnehmende Stockwerke, einziges Schmuckstück die großen doppelläufigen Freitreppe. 1702 fügte *G. A. Viscardi* beiderseits niedrige, im Erdgeschoß in offene Arkaden aufgelöste Galerien hinzu. Seit 1718 die Flügelbauten durch *Effner*. Weiter kamen an den Enden, im Gr. vorspringend, Stallungen und eine Orangerie hinzu, so daß eine Frontlänge von 600 m erreicht wurde. Auch erhielt der Mittelbau jetzt eine belebtere Fassade. Endlich unter Max III [Joseph] (1745—77) der den Platz auf der dem Schloß entgegengesetzten Seite abschließende große Halbkreis von Dienstwohnungen und Gartenmauer. In der Mittelachse ein Wasserbecken mit Springbrunnen und von ihm ausgehend ein langer, gerader, von Lindenalleen gesäumter Kanal. Die ausgedehnten Anlagen der Gartenseite, in denen ebenfalls reichlich für Wasser gesorgt war, sind seit 1804 durch *Skell* in einen englischen Park umgewandelt; nur der andere Teil, das „grand parterre“, mit Prunkvasen, Statuen, Kaskaden hat einigermaßen den alten Charakter bewahrt. — Die Innenausstattung nur in wenigen Räumen von Bedeutung. Aus dem 17. Jh. nur noch einige Zimmer zu beiden Seiten des großen Saales; dieser erhielt seine jetzige Dekoration 1756 durch *J. B. Zimmermann*, eine Meisterleistung des deutschen Rokoko. — Von hervorragendem Interesse die kleineren, im Park zerstreuten Gartenschlößchen:

**Pagodenburg**, 1716. Wandverkleidung mit holländischen Fayencen, auch einige chinesische Motive.

**Badenburg**, 1718. Der hohe luftige Saal, erleuchtet durch Glastüren und Ochsenaugen, zeigt die französischen Studien *Effners* die Stukdekoration, nicht eigentlich Rokoko, von *Charles Dubut*, das farbenfrische Deckenfresko von *Amigoni*. Zu beachten die Badeanlage. — Das Widerspiel, für den tändelnden Modegeschmack bezeichnend, bildet die **Magdalenenkapelle** und **Klause**, 1725 von *Effner* für den greisen Max Emanuel; das Innere grottenartig, das Äußere ruinenhaft; Magdalenenstatue von *Volpini*, Deckengemälde von *Nik. Stuber*.

**Amalienburg** (Tafelwerk von Aufleger 1894). 1734—39 von *Fr. Cuvilliés* für Karl Albert. Das Rokoko hat kaum ein anderes Werk hervorgebracht, in dem seine besonderen Stileigenschaften, abgesehen von der hohen Qualität, in der sie sich zeigen, so ausschließlich und so konzentriert zur Geltung kämen. Durchaus günstig für diesen Stil ist die Beschränkung des Maßstabes. Der Aufbau ist 1geschossig, die Zimmersohle liegt nur wenige Stufen über dem Gartenboden, die Wände sind verputzt, die Gliederung operiert mit wenigen und leisen Kontrasten. Aller Reichtum und alles Raffinement ist dem Innern zugewendet. In der Mitte ein Rundsaal mit flacher Kuppel, beiderseits nur wenige kleine Gemächer, Schlafzimmer, Bad, reizende Küche, alles mit einer in Deutschland noch nicht bekannten Geschmeidigkeit ineinander gefügt. Der künstlerisch höchste Erfolg ist aber die, bei üppigster Fülle des Ornaments, erreichte Ruhe der Gesamtwirkung; Farben: Silber auf Gelb und Mattblau. Unter den ausführenden Meistern steht *J. B. Zimmermann* obenan und er ist nicht ohne Einfluß auf den Charakter der Schmuckformen gewesen. — Gartenskulpturen s. Anhang.

## O

### **OBERALTAICH.** NBayern BA Bogen.

Ehem. Benedikt. Klst. gegr. 741. Ein bedeutender Neubau um 1100. Die bestehende K. nach Verwüstung im 30j. Kriege. Hallenbau mit 2geschossigen Abseiten. Der polyg. Chor und die ihn flankierenden hohen 6geschossigen, oben ins 8Eck umsetzenden Zwiebeldachtürme haben im Aufbau noch ma. Habitus. Ausmalung 1727—30 von *Gebr. März* (*Jos. Ant. und Andr.*).

### **ÖBERAMMERGAU.** OBayern BA Garmisch. Inv.

**Pfarr-K.** 1736—42. 1sch. mit Tonnengwb., im Altarhaus Kuppel. Sehr gute, zierliche Stuckdekoration. Deckenbilder von *M. Gündter* aus Augsburg 1741 und 1761. Von ihm auch das Gemälde des Hochaltars. Der Aufbau der 3 großen Altäre von dem in diesem Gebiet vielbeschäftigten *F. X. Schmädl* aus Weilheim. — Schöne Kelche aus 18. Jh.

Bemalte Häuserfassaden 2. H. 18. Jh.

### **ÖBERAMPFRACH.** MFranken BA Dinkelsbühl. — St. III.

**Dorf-K.** spgot. mit OT. — Ein Schnitzaltar von Steichele gerühmt.

### **ÖBERAUDORF.** OBayern BA Rosenheim. Inv.

**Pfarr-K.** M. 18. Jh., der Chor in ma. Weise polyg. geschlossen und mit seitlichem T.

Auerburg, geringe Reste der ehemals bedeutenden Anlage.